

FEBRUAR 2024

Online-Sicherheit aus Sicht deutscher Jugendlicher

**Ergebnisse einer im Jahr 2023 durchgeführten quantitativen Forschung bei
12-16-Jährigen in Deutschland**

Forschung durchgeführt von Thorn in Zusammenarbeit mit iconkids & youth international research GmbH

THORN 

**iconkids
& youth**

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Methodik und Forschungsdesign
- 7 Einführung
- 9 Die digitale Landschaft
- 14 Soziale Online-Interaktionen und Risiken
- 18 Unangenehme Interaktionen & Cyber-Grooming
- 22 Erfahrungen mit sexuellen Interaktionen im Internet
- 31 Reaktionen auf riskante Begegnungen
- 37 Diskussion
- 41 Abschließende Überlegungen

Danksagung

Wenn wir die komplexen Zusammenhänge zwischen Technologie und sexuellem Missbrauch von Kindern verstehen, können wir junge Menschen vor den sich ständig weiterentwickelnden Bedrohungen schützen, denen sie online ausgesetzt sind. Ohne die Sicht der Kinder und Jugendlichen, die tagtäglich mit diesen Problemen konfrontiert sind, laufen wir Gefahr ins Hintertreffen zu geraten, wenn es darum geht sinnvolle Hilfen für ihr sicheres Navigieren im digitalen Zeitalter zu entwickeln.

UNSER DANK

Wir sind den Personen dankbar, die sich die Zeit genommen haben, an unserer Untersuchung teilzunehmen. Ohne ihre Unterstützung wären wir nicht in der Lage gewesen, die nun vorliegenden wichtigen Erkenntnisse zu den Online-Schäden und -Risiken zu teilen, denen sie in ihrem digitalen Umfeld begegnen und die sie zu bewältigen versuchen.

Dieser Bericht wurde von Thorn in Auftrag gegeben und veröffentlicht. Thorn ist eine Non-Profit Organisation mit dem Status einer 501(c)(3) Organisation nach US-amerikanischem Recht. Thorn hat es sich zur Aufgabe gemacht hat, Technologien zum Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch zu entwickeln. Für weitere Informationen über Thorn besuchen Sie bitte unsere Website: www.thorn.org. Wenn Sie Fragen zu dieser Studie haben, senden Sie bitte eine E-Mail an research@thorn.org.

Forschungsteam: Amanda Goharian, Thorn
Melissa Stroebe, Thorn
Caroline Neiswender, Thorn
Axel Dammler, iconkids & youth

Gestaltung und Veröffentlichung: Yena Lee, Thorn
Bianka Nagy, FGS global
Elene Zhorzholiani, FGS global
Zheng Li, FGS global
Jeferson Brito Andrade, FGS global

Übersetzung: iconkids & youth

Quellenangabe für Zitierungen: Thorn. (2024). Online-Sicherheit aus Sicht deutscher Jugendlicher. Verfügbar um: https://info.thorn.org/hubfs/2024_YouthPerspectivesonOnlineSafetyinGermany_DE.pdf.

Methodik und Forschungsdesign

Die Erforschung des Verhaltens von Jugendlichen – und wie dieses sich mit potenziell gefährlichen Online-Interaktionen überschneidet – stellt in einem sich ständig verändernden digitalen Umfeld weiterhin eine besondere Herausforderung dar. Einige dieser Herausforderungen und die entsprechenden Maßnahmen zu deren Bewältigung werden im Folgenden erörtert.

Herausforderungen

HERAUSFORDERUNG: Die Probleme und Risiken im Zusammenhang mit dem sexuellen Missbrauch von Kindern im Internet existieren in einem dynamischen Online-Umfeld: Technologien und Plattformen, die mit diesem Problembereich in Zusammenhang stehen, sind ständig in Veränderung¹, ebenso wie die Gewohnheiten der Kinder, die sie nutzen.

Maßnahme: Diese Untersuchung stützt sich auf dynamische Sozialforschungsmethoden, die eine schnellere Erfassung und Analyse von Daten ermöglichen, um sicherzustellen, dass sie die aktuelle digitale Landschaft bestmöglich widerspiegeln. Da die Anzahl der Plattformen, die den Teilnehmern angezeigt werden, durch das Design begrenzt ist, enthält diese Umfrage eine vielfältige, aber nicht erschöpfende Liste von Plattformen, wobei sozialen Netzwerken

höchste Priorität eingeräumt wurde. Die in dieser Studie eingesetzte Liste basiert auf früheren Untersuchungen, externen Berichten sowie Expertenkonsultationen und wird für die Bedürfnisse jeder Umfrage neu bewertet.

HERAUSFORDERUNG: Die Einstellungen zur Sexualität sind in verschiedenen Kulturen und Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich.

Maßnahme: Dies ist ein universelles Problem, aber der Grad der Auswirkungen auf Kinder unterscheidet sich von Kultur zu Kultur und von Demografie zu Demografie. Ziel dieser Studie war es, Trends bei Kindern und Jugendlichen in zwei Ländern, Frankreich und Deutschland, zu ermitteln und dort jeweils innerhalb wichtiger Untergruppen – vor allem nach Alter und Geschlecht – zu differenzieren. In Anbetracht der begrenzten Stichprobengröße und einer geringen Zahl von Interviews bei einigen Antworten, sind einige der Daten eher als Ausgangspunkt zur Erkennung von Tendenzen anzusehen. Im Bericht weisen jeweils Sternchen daraufhin hin, wenn Daten auf einer geringeren Anzahl von Interviews innerhalb der Stichproben beruhen. Ein einzelnes Sternchen (*) steht für eine Basis von weniger als 100 Interviews, ein doppeltes Sternchen (**) für eine Basis von weniger als 50 Interviews. Die Angaben zur Basisgröße sind in allen Abbildungen enthalten.

¹ So wurde beispielsweise Omegle, eine anonyme Videochat-Plattform, die Nutzer nach dem Zufallsprinzip miteinander verband, in diese Untersuchung einbezogen. Die Plattform wurde jedoch im November 2023 vor der Veröffentlichung dieses Berichts abgeschaltet.

HERAUSFORDERUNG: Eine tief verwurzelte Stigmatisierung und die Sensibilität, die diese Themen umgibt, können dazu führen, dass Ausmaß und Häufigkeit zu gering eingeschätzt werden.

Maßnahme: Wenn man Einzelpersonen – vor allem auch Kinder – bittet, sich z.B. über ein so heikles und persönliches Thema wie das Teilen von Nacktbildern von sich selbst zu äußern, führt dies wahrscheinlich zu einer Verzerrung der Selbstauskunft, in dem die Teilnehmer eher zu sozial erwünschten Antworten neigen. Deshalb müssen die Erhebungsinstrumente so gestaltet werden, dass sie sicher sind und die Befragten unterstützen. Bei unseren Forschungsinstrumenten war die Reihenfolge wichtig. Jeder sensiblen Frage wurde ein Hinweis vorangestellt, der auf die möglichen Schwierigkeiten oder die Sensibilität des Themas hinwies und die Anonymität der Antworten bekräftigte. Einige Fragen wurden auch so formuliert, dass die Befragten allgemein zu "engen Freunden" antworten konnten, anstatt die Jugendlichen ausschließlich zu ihren persönlichen Erfahrungen zu befragen. In allen Erhebungsinstrumenten wurde auf Quellen für zusätzliche Informationen hingewiesen und es wurden Unterstützungsangebote genannt, die Hilfesuchenden jederzeit zur Verfügung stehen. Die angegebenen Institutionen in den beiden Ländern wurden jeweils von gemeinnützigen Organisationen für Kindersicherheit ausgewählt und extern validiert.

HERAUSFORDERUNG: Diese Forschungsarbeit erforderte und stützte sich auf den Einsatz von Übersetzungen.

Maßnahme: Von Anfang an war es für Thorn von entscheidender Bedeutung, ein Marktforschungsunternehmen auszuwählen und mit ihm zusammenzuarbeiten, das über lokales Fachwissen in

Frankreich und Deutschland sowie über umfassende Erfahrung in der Durchführung von Umfragen mit Minderjährigen in beiden Ländern verfügt. Der Fragebogen für diese Umfrage wurde zunächst auf Englisch entwickelt und dann ins Französische und Deutsche übersetzt. Mehrere Muttersprachler der jeweiligen Sprache validierten die Übersetzungen extern.

HERAUSFORDERUNG: Die Einholung der elterlichen Zustimmung zur Teilnahme an der Umfrage erwies sich bei älteren Minderjährigen (16-17 Jahre) als schwierig.

Maßnahme: Um die Sicherheit aller Studienteilnehmer zu gewährleisten, wurden die Minderjährigen über ihre Eltern rekrutiert. Für die Teilnahme an der Umfrage war die Zustimmung der Eltern erforderlich. Während dies bei der Rekrutierung jüngerer Minderjähriger (12 bis 15 Jahre) ein praktikabler Ansatz war, erwies sich die Rekrutierung älterer Minderjähriger (16 bis 17 Jahre) auf diese Weise als schwierig. Deswegen waren die 16-Jährigen in der Stichprobe unterrepräsentiert und die Interviews wurden anschließend hochgewichtet, um Repräsentativität zu gewährleisten. Weil die 17-Jährigen in Deutschland nicht ausreichend für diese Untersuchung rekrutiert werden konnten ($n=36$), wurden deren Antworten von der anschließenden Analyse und Berichterlegung ausgeschlossen.

Forschungsdesign

Die daraus resultierende Studie konzentrierte sich auf deutsche Minderjährige im Alter von 12 bis 16 Jahren.² Es wurde eine Forschungsmethodik entwickelt, um das Verhalten und die Einstellungen

² Im Rahmen dieses Berichts wird, sofern nicht anders angegeben, der Begriff "Minderjährige" verwendet, um die in der Erhebungsstichprobe vertretenen jungen Menschen (im Alter von 12 bis 16 Jahren) zu beschreiben.

von Minderjährigen in Bezug auf Online-Risiken zu ermitteln. Hier insbesondere in Bezug auf sexuelle Online-Interaktionen und damit verbundene psychische bzw. soziale Beeinträchtigungen oder Schäden. Zudem, um festzustellen, wie Minderjährige auf solche Vorfälle reagieren.

QUANTITATIVE ONLINE-BEFragung

Es wurde eine Umfrage in englischer Sprache entwickelt und dann ins Deutsche übersetzt. Die Übersetzung der Umfrage wurde von mehreren deutschen Muttersprachlern entwickelt und validiert. Insgesamt nahmen 815 Minderjährige in Deutschland vom 17. August 2023 bis zum 18. September 2023 an einer 20-minütigen Online-Umfrage teil. Im Einzelnen setzte sich die Stichprobe wie folgt zusammen:

- 12- bis 13-Jährige (n=316)
- 14- bis 15-Jährige (n=322)
- 16-Jährige (n=177)
- Jungen (n=417)
- Mädchen (n=398)

Um die Repräsentativität der Stichprobe zu gewährleisten, wurden Stichprobenquoten für das Alter, Geschlecht, Bildungsniveau sowie die regionale Herkunft der Befragten auf der Grundlage nationaler demografischer Statistiken festgelegt. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Rekrutierung älterer Jugendlicher wurde die Stichprobe nach dem Alter gewichtet; insbesondere wurden die Daten der 16-Jährigen innerhalb der Stichprobe übergewichtet.

Ergebnisse und Berichterlegung

Aufgrund von Rundungen enthalten einige der in diesem Bericht enthaltenen Tabellen Spalten oder Zeilen, die sich nicht auf genau 100 Prozent summieren. Durch die Gewichtung der Interviews ergeben sich in Untergruppen vereinzelt Fallzahl-Basen, die in der Summe

geringfügig von der Gesamt-Basis abweichen. Bei einigen Fragen gab es Mehrfachauswahlmöglichkeiten, die jeweils vermerkt wurden.

Datenschutz und Sicherheit

Die Wahrung der Privatsphäre und der Sicherheit der Teilnehmer an dieser Studie war von größter Bedeutung. Alle Antworten der Teilnehmer wurden anonymisiert. Die Minderjährigen wurden von Personen zur Teilnahme eingeladen, die zum Zeitpunkt dieser Umfrage erziehungsberechtigt waren. Für die Teilnahme der Minderjährigen an der Studie war die Zustimmung dieser Erziehungsberechtigten erforderlich. Darüber hinaus wurden den Teilnehmern Institutionen und Unterstützungsangebote als Ansprechpartner genannt, für den Fall dass die Jugendlichen mehr über die diskutierten Themen erfahren wollen oder professionelle Unterstützung benötigen.

Einführung

Das digitale Leben kann ungeheuer bereichernd sein. Für viele Menschen bietet es Möglichkeiten die Welt zu erkunden, sich weiterzuentwickeln und sich zu vernetzen; Möglichkeiten, die im Offline-Leben nicht gegeben sind. Doch digitale Umgebungen bergen auch das Risiko für Schaden. Wo Internet-Nutzer authentische Beziehungen und Akzeptanz suchen, können sie auf Manipulation und Missbrauch durch andere User stoßen. Die Risiken von Online-Schäden können für jüngere Menschen dabei noch größer sein. Im Gegensatz zu ihren Offline-Welten, in denen Menschen (z. B. Erziehungsberechtigte, Lehrende, Freunde oder Nachbarn) und Systeme vorhanden sind, um vor Bedrohungen zu schützen, die junge Menschen möglicherweise nicht erkennen, fehlen ähnliche Sicherheitsvorkehrungen in vielen der Online-Welten, die die jungen User erkunden.

Seit 2019 hat Thorn eine Reihe von Forschungsinitiativen durchgeführt, die darauf abzielen, die Online-Erfahrungen junger Menschen zu erfassen. Dabei liegt der Schwerpunkt jeweils darauf, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wo, wie und auf welche Weise sexuelle Online-Risiken entstehen und wie junge User geschädigt werden könnten. Frühere Untersuchungsschwerpunkte waren die Wahrnehmung von und die Erfahrungen ...

- mit Cyber-Grooming,
- mit selbst erstellten Nacktaufnahmen, d.h. selbsterstelltem Material von sexuellem Kindesmissbrauch (in der englischen Übersetzung

dieses Berichtes wird hierfür die Abkürzung SG-CSAM für self-generated child sexual abuse material verwendet),

- mit nicht einvernehmlicher Weitergabe von intimen Bildern
- sowie der Art und Weise, wie Minderjährige Hilfe suchen, wenn es durch digitale Technologien zu sexualitätsbezogenen psychischen, körperlichen oder sozialen Beeinträchtigungen oder Schäden gekommen ist.

Während sich Thorns frühere Forschungsarbeiten ausschließlich auf Minderjährige in den Vereinigten Staaten konzentrierten, versucht die jüngste Studie, die Online-Erfahrungen französischer und deutscher Jugendlicher zu verstehen. Das primäre Ziel dieser Forschung war die Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses der Häufigkeit, mit der französische und deutsche Jugendliche im Internet sexuellen Risiken begegnen, und wie sie anschließend versuchen, diese Risiken zu bewältigen und darauf zu reagieren. Ein zweites Ziel war die Gewinnung von Daten, um zukünftig auch kulturübergreifende Vergleiche dieser Erfahrungen zu unterstützen.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der in Deutschland durchgeführten Forschung dar. Ein separater Bericht über die Ergebnisse der parallel in Frankreich durchgeführten Forschung ist verfügbar.³

³ Thorn. 2024. Youth Perspectives on Online Safety in France. Verfügbar um: https://info.thorn.org/hubfs/2024_YouthPerspectivesonOnlineSafetyinFrance_EN.pdf.

In einer Umfrage unter 815 deutschen Jugendlichen (im Alter von 12 bis 16 Jahren) untersuchte Thorn die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in Bezug auf sexuelle Interaktionen im Internet, die daraus entstehende Risiken bzw. Schädigungen und wie deutsche Jugendliche auf solche Vorkommnisse reagieren. Dabei ergaben sich mehrere wichtige Erkenntnisse:

1. Deutsche Jugendliche haben ein ausgeprägtes digitales Leben, sind mit vielen anderen Nutzern vernetzt und überschreiten dabei oft die Grenzen der Plattformen, die speziell für sie entwickelt wurden.

Die meisten befragten Jugendlichen geben an, dass ihre Freunde im Internet manchmal ihr Alter falsch angeben. 44 % der Minderjährigen, die zu einigen Personen ausschließlich über das Internet Kontakt haben, glauben, dass einige dieser Nutzer 18 Jahre oder älter sind – sogar bei den 12- bis 13-Jährigen ist es immerhin jeder vierte.

2. Deutsche Jugendliche sind in besorgniserregendem Maße mit nicht einvernehmlichen sexuellen Interaktionen im Internet konfrontiert.

12 % der Jugendlichen in Deutschland gaben an, dass ihnen nicht einvernehmlich weitergegebene Nacktaufnahmen eines anderen Kindes gezeigt wurden (SG-CSAM, d.h. vom Opfer selbst erstelltes Material von sexuellem Kindesmissbrauch). Von den Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten wurden 41 % von Personen, die ihnen vorher nicht bekannt waren, um Nacktaufnahmen gebeten („Kalt-Ansprache“), darunter jeder zweite 12- bis 13-jährige Junge.

3. Trotz des Bewusstseins für Online-Risiken wie Cyber-Grooming und Erfahrungen mit unerwünschten sexuellen Online-Interaktionen entscheiden sich viele Jugendliche nicht dafür, den Kontakt abubrechen, wenn ein anderer Nutzer ihnen ein ungutes Gefühl vermittelt.

46 % der Minderjährigen glauben, dass Cyber-Grooming eine häufige Erfahrung für andere Kinder und Jugendliche im Internet ist. Dennoch blieb von den minderjährigen Personen, die sich bei der Kommunikation mit einem ausschließlichen Online-Kontakt unwohl gefühlt haben, jede Fünfte in Kontakt mit dem problematischen Nutzer.

4. Beim Versuch, riskante Interaktionen im Internet anzusprechen, sehen sich deutsche Jugendliche mit sozialen und technischen Herausforderungen konfrontiert, die die Offenlegung solcher Interaktionen beeinflusst und behindert.

Bei Minderjährigen, die eine sexuelle Interaktion im Internet erlebt haben, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie den anderen Nutzer blockieren, 2- bis 3,5-mal so hoch wie die Wahrscheinlichkeit, dass sie diesen Nutzer melden oder sich offline einer Vertrauensperson anvertrauen. Von denjenigen, die eine erlebte sexuelle Online-Interaktion nicht meldeten, gab eine von drei jugendlichen Personen an, dass es ihr peinlich war, eine von vier sagte, dass sie den Vorfall nicht für wichtig genug hielt, um diesen zu melden, und eine von sechs sagte, dass sie nicht glaubte, dass die Plattform etwas unternehmen würde.

Die digitale Landschaft

Die digitale Landschaft, in der Minderjährige ihre Zeit im Internet verbringen, entwickelt sich ständig weiter. Wenn man jedoch weiß, welche Plattformen Minderjährige kennen und wie häufig sie diese nutzen, erhält man einen grundlegenden Einblick in ihre Online-Erfahrungen, in die Risiken, denen sie ausgesetzt sind, und in die Lücken beim Schutz vor diesen Online-Risiken.

“Ich fühle mich freier. Man wird weniger streng beurteilt. Man kann leichter neue Menschen kennenlernen. Ich kann alles sagen, was ich denke.”

13, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Mir gefällt, dass die Online-Kommunikation es den Menschen ermöglicht, offener und ehrlicher miteinander umzugehen. Manchmal ist es einfacher, Gefühle oder Gedanken zu teilen, wenn man nicht von Angesicht zu Angesicht mit jemandem ist.”

13, JUNGE, DEUTSCHLAND

“...wenn wir die gleichen Interessen haben, finde ich es gut, wenn ich viele Leute kennenlerne, die nicht nur in der näheren Umgebung wohnen. Dadurch kann ich einfach viel mehr Leute online treffen, die meine Interessen teilen.”

14, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Man kann so sein, wie man ist. Man wird nicht von vornherein verurteilt. Man kann Geheimnisse austauschen.”

14, JUNGE, DEUTSCHLAND

Bekanntheit und Nutzung der Online-Plattformen

Deutsche Jugendliche kennen und nutzen eine breite Palette von Online-Plattformen, unabhängig von der eigentlichen Zielgruppe der jeweiligen Plattform und/oder den Versuchen dieser Plattformen, das Alter der Nutzer zu überprüfen.

Von einer ausgewählten Liste von Plattformen⁴ waren bei deutschen Minderjährigen am bekanntesten: Minecraft (70 %), Fortnite (65 %), Telegram (56 %), Twitch (53 %) und Roblox (48 %) (Abb. 1). Überraschenderweise hatte das Alter der Jugendlichen keinen einheitlichen Einfluss über alle Plattformen hinweg: Bei einigen Plattformen stieg der Bekanntheitsgrad mit dem Alter an (z. B. Telegram, Reddit), bei anderen sank er mit dem Alter (z. B. Among Us, Roblox), und bei einigen variierte er (z. B. Discord, Fortnite).

Fast alle Plattformen hatten bei Jungen eine höhere Bekanntheit als bei Mädchen. Die größten Unterschiede in der Bekanntheit von Plattformen zwischen Jungen und Mädchen gab es generell bei Gaming-Plattformen, insbesondere bei Grand Theft Auto (+21), Call of Duty (+20), Fortnite (+12) sowie bei Reddit (+10) und Twitch (+10).

⁴ Die folgenden Plattformen waren nicht in der Liste der Plattformen enthalten, deren Bekanntheit zunächst abgefragt wurde: Facebook, Google Meet, Instagram, Messenger (Facebook), Snapchat, TikTok, Tumblr, WhatsApp, X (früher Twitter) und YouTube.

In Deutschland waren die fünf Plattformen mit der höchsten Gesamtnutzung bei Minderjährigen (d.h. jemals genutzt) und die Plattformen mit den meisten täglichen Nutzern identisch. Minderjährige gaben die höchste Gesamtnutzung für YouTube (96 %), WhatsApp (96 %),

TikTok (76 %), Instagram (71 %) und Snapchat (66 %) an; die meisten täglichen Nutzer unter den Jugendlichen fanden sich bei WhatsApp (87 %), YouTube (67 %), TikTok (54 %), Instagram (52 %) und Snapchat (42 %) (Abb. 2).

Abb 1 | **Allgemeine Bekanntheit der Plattform**

Q4. Welche der folgenden Online-Plattformen sind dir bekannt, wenn auch nur dem Namen nach?

	Gesamt n=815	12-13 Jahre n=316	14-15 Jahre n=322	16 Jahre n=177	Jungen n=417	Mädchen n=398
Amino	4%	3%	2%	8%	4%	3%
Among Us	27%	30%	26%	23%	24%	30%
BeReal	19%	19%	19%	18%	16%	22%
Byte	3%	3%	4%	3%	5%	2%
Call of Duty	41%	35%	47%	40%	51%	31%
Chatroulette	4%	3%	6%	3%	5%	3%
Discord	41%	37%	45%	40%	45%	37%
Fortnite	65%	63%	67%	64%	71%	59%
Grand Theft Auto (GTA)	34%	34%	35%	32%	44%	23%
Kik	20%	17%	22%	21%	20%	19%
Live.me	6%	8%	5%	4%	7%	5%
Marco Polo	14%	11%	16%	15%	15%	13%
Minecraft	70%	71%	71%	67%	73%	67%
Monkey	7%	6%	7%	11%	9%	6%
Omegle	8%	10%	8%	6%	10%	6%
Reddit	35%	28%	36%	47%	40%	30%
Roblox	48%	55%	49%	36%	48%	49%
Signal	35%	31%	36%	38%	37%	32%
Tagged	4%	4%	4%	2%	4%	3%
Telegram	56%	47%	56%	69%	59%	52%
Tor/Onion Browser	4%	4%	4%	6%	6%	3%
Triller	5%	5%	5%	6%	5%	5%
Twitch	53%	50%	55%	56%	58%	48%
VSCO	3%	3%	2%	3%	3%	2%
Whisper	8%	7%	8%	9%	9%	7%
Wickr	6%	6%	5%	9%	8%	4%
Wink	3%	4%	2%	4%	4%	3%
Wishbone	3%	4%	1%	5%	3%	3%
Wizz	8%	7%	8%	8%	7%	9%
YouNow	9%	8%	8%	14%	10%	9%
Yubo	6%	6%	5%	6%	7%	5%

Mehrere Antworten möglich. Die folgenden Plattformen waren nicht in der Liste der Plattformen enthalten, deren Bekanntheit zunächst abgefragt wurde: Facebook, Google Meet, Instagram, Messenger (Facebook), Snapchat, TikTok, Tumblr, WhatsApp, X (früher Twitter) und YouTube.

Etwas überraschend war, dass die Nutzungsraten der Plattformen nicht gleichmäßig mit dem Alter anstiegen. Die größten Zuwächse bei der täglichen Nutzung zeigten sich zwischen den Alterskohorten 12 bis 13 Jahre bzw. 14 bis 15 Jahre und dies insbesondere bei Instagram (+23), TikTok (+12) und Snapchat (+11). Jungen waren im Vergleich zu Mädchen häufiger tägliche Nutzer von Fortnite (+12), Discord (+9) und Facebook (+9).

während Mädchen im Vergleich zu Jungen häufiger eine tägliche Nutzung von Instagram (+14), Snapchat (+14) und TikTok (+8) angaben.

Abb 2 | Nutzung der Plattformen

Q5. Wie oft nutzt du die folgenden Plattformen?

	Gesamt n=815		12-13 Jahre n=316		14-15 Jahre n=322		16 Jahre n=177		Jungen n=417		Mädchen n=398	
	Schon genutzt	Täglich genutzt	Schon genutzt	Täglich genutzt	Schon genutzt	Täglich genutzt	Schon genutzt	Täglich genutzt	Schon genutzt	Täglich genutzt	Schon genutzt	Täglich genutzt
Among Us	18%	3%	22%	5%	15%	1%	16%	2%	17%	3%	19%	3%
BeReal	12%	8%	11%	6%	12%	9%	12%	8%	9%	6%	15%	10%
Call of Duty	23%	6%	17%	6%	28%	6%	24%	8%	32%	10%	13%	3%
Discord	27%	13%	23%	12%	31%	15%	28%	14%	32%	18%	22%	9%
Facebook	48%	27%	44%	27%	49%	27%	52%	29%	50%	32%	46%	23%
Fortnite	46%	13%	48%	16%	45%	9%	42%	13%	56%	18%	35%	6%
Google Hangouts/Google Meet	30%	9%	30%	11%	29%	7%	32%	10%	30%	9%	29%	9%
Grand Theft Auto (GTA)	23%	6%	22%	5%	24%	5%	21%	10%	31%	8%	13%	3%
Instagram	71%	52%	59%	39%	80%	62%	78%	57%	68%	45%	75%	59%
Kik	10%	2%	10%	3%	11%	1%	8%	1%	10%	2%	10%	1%
Marco Polo	7%	2%	7%	3%	7%	1%	9%	3%	8%	3%	7%	1%
Messenger (Facebook)	42%	19%	39%	21%	44%	17%	46%	18%	44%	21%	40%	17%
Minecraft	52%	11%	54%	13%	51%	10%	48%	9%	58%	14%	44%	7%
Reddit	18%	4%	15%	4%	18%	4%	21%	6%	21%	5%	14%	4%
Roblox	37%	11%	44%	15%	36%	9%	27%	5%	37%	9%	38%	12%
Signal	18%	5%	17%	6%	19%	4%	20%	5%	21%	6%	16%	4%
Snapchat	66%	42%	60%	37%	71%	48%	67%	39%	62%	35%	70%	49%
Telegram	25%	10%	23%	9%	25%	9%	29%	13%	28%	11%	22%	9%
TikTok	76%	54%	69%	49%	82%	61%	79%	51%	74%	50%	78%	58%
Tumblr	21%	6%	21%	7%	22%	5%	19%	3%	25%	7%	18%	4%
Twitch	32%	12%	32%	14%	32%	11%	33%	9%	39%	15%	24%	9%
X (früher Twitter)	36%	15%	35%	15%	35%	13%	39%	16%	39%	16%	33%	13%
WhatsApp	96%	87%	95%	84%	98%	90%	93%	89%	95%	85%	96%	90%
YouTube	96%	67%	92%	67%	97%	65%	98%	72%	95%	68%	96%	66%

Mehrere Antworten möglich. Abb. 2 schließt alle in Abb. 1 dargestellten Plattformen aus, die einen Mindestschwellenwert für die Teilnehmerbekanntheit (<10 %) nicht erreicht haben. Der weitere Bericht konzentriert sich auf Plattformen mit einer Basis größer n = 99 für "schon genutzt".

Nutzung von Zweitkonten

Die Nutzung von Zweitkonten⁵ bei Social Media Plattformen oder Apps (d.h. Konten, die bewusst eingerichtet werden, um deren Inhalte vor bestimmten Personen wie Eltern oder Freunden geheim zu halten) wurde auch von den deutschen Jugendlichen bestätigt: Jede siebte (15 %) minderjährige Person gab an ein Zweitkonto zu besitzen (Abb. 3). Jüngere Jungen (im Alter von 12 bis 13 Jahren) und ältere Jungen (im Alter von 16 Jahren) nannten am häufigsten, ein solches Konto zu besitzen: Jeder Fünfte (19 %) erklärte, ein solches Zweitkonto zu nutzen. Bemerkenswert war, dass Mädchen auf die Frage, ob sie ein Zweitkonto haben, häufiger die Option "möchte ich nicht sagen" wählten.

1 von 7
Minderjährigen gibt an, ein Zweitkonto zu haben.

Umgehung von Altersbeschränkungen

Eine Mehrheit der Minderjährigen in Deutschland (68 %) denkt, dass ihre Freunde das eigene Alter online falsch angeben (Abb. 4).⁶ Dabei zeigte sich der stärkste Zuwachs zwischen den 12- und 13-Jährigen (+13) und zwischen den 13- und 14-Jährigen (+7).

Auf die Folgefrage, warum sie glauben, dass ihre Freunde sich online als älter ausgeben, gaben die meisten Minderjährigen an, es gehe darum, das Mindestalter für die Nutzung von Online-Plattformen zu haben (Abb. 5).

Das Geschlecht schien einen gewissen Einfluss auf die wahrgenommene Motivation zu haben, beim Alter nicht die Wahrheit zu sagen. Jungen waren eher der Ansicht, dass ihre Freunde über ihr Alter lügen, um Zugang zu Dating-Apps zu erhalten (+9), während Mädchen eher vermuteten, dass ihre Freunde über ihr Alter lügen, um sich mit Menschen

⁵ Dazu gehören unter anderem "Finstas" oder "Fake-Instagram Profile".

⁶ Angesichts des Mindestalters, das für die verschiedenen Plattformen vorgeschrieben ist, werden die Daten in diesem Abschnitt in einzelne Jahrgänge unterteilt.

Abb 3 | Prävalenz der Nutzung von Zweitkonten

Q7. Hast du auf den von dir genutzten Social-Media-Plattformen oder -Apps ein zweites privates Konto oder weitere Accounts, mit denen du Inhalte teilen kannst, ohne dass bestimmte Personen wie Deine Eltern, Deine Familie oder Deine Mitschüler sie sehen?

		Ja	Möchte ich nicht sagen	Nein
Gesamt	n=815	15%	5%	80%
Jungen	n=417	16%	4%	80%
Mädchen	n=398	13%	7%	80%
12-13 Jahre	n=316	15%	4%	81%
Jungen	n=154	19%	2%	79%
Mädchen	n=162	12%	6%	83%
14-15 Jahre	n=322	14%	5%	81%
Jungen	n=162	12%	4%	83%
Mädchen	n=160	15%	7%	78%
16 Jahre	n=177	16%	6%	78%
Jungen	n=101	19%	5%	76%
Mädchen	n=77	11%	8%	81%

Abb 4 | Häufigkeit falscher Altersangabe auf Plattformen durch Freunde

Q21. Wie häufig kommt es vor, dass deine Freunde online vorgeben, älter zu sein als sie tatsächlich sind?

		Kommt vor	...Sehr häufig	...Ziemlich häufig	...Nicht sehr häufig, kommt aber vor	Nie
Gesamt	n=815	68%	5%	17%	47%	32%
Jungen	n=417	69%	5%	20%	44%	31%
Mädchen	n=398	68%	5%	13%	50%	32%
12 Jahre	n=155	57%	5%	12%	40%	43%
13 Jahre	n=161	70%	5%	18%	47%	30%
14 Jahre	n=165	77%	7%	20%	50%	23%
15 Jahre	n=157	67%	4%	19%	44%	33%
16 Jahre	n=177	71%	4%	14%	52%	29%

anzufreunden, die älter sind als sie selbst (+7). Einen durchgängigen Einfluss des Alters der Jugendlichen scheint es hier nicht zu geben.

“Um sich wichtig zu machen und cooler zu wirken.”

12, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Manche Apps sind ab 13 oder 14, dann machen sie sich generell älter.”

13, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Nutzung von Dating-Apps und Pornografie-Seiten

Einige Minderjährige gaben auch zu, Plattformen zu nutzen, die eigentlich für erwachsene Nutzer (ab 18 Jahre) gedacht sind, um romantische oder sexuelle Erfahrungen zu ermöglichen. Jede fünfte (20 %) minderjährige Person in Deutschland erklärte, eine Online-Dating-App (z. B. Bumble, Grindr, Hinge oder Tinder) genutzt zu haben, jede siebte (15 %) eine pornografische Website, und jede zehnte (11 %) OnlyFans⁷. (Abb. 6). Besorgniserregend ist, dass die Nutzung von OnlyFans am häufigsten von Minderjährigen im Alter von 12-13 Jahren, insbesondere von Jungen, angegeben wurde.

Jungen bestätigten die Nutzung aller drei Arten von Erwachsenen-Websites häufiger als die Mädchen. Die Unterschiede in den Nutzungsraten zwischen Jungen und Mädchen waren zwar in allen Alterskohorten deutlich, am größten waren

1 von 5

Minderjährigen hat eine Online-Dating-App genutzt.

6.5x

Bei Jungen im Alter von 14 bis 15 Jahren war die Wahrscheinlichkeit, eine pornografische Website zu nutzen, 6,5 Mal höher als bei ihren weiblichen Altersgenossen.

sie aber bei den 14- und 15-Jährigen. Der größte geschlechtsspezifische Unterschied war bei der Nutzung von Pornografie-Seiten zu verzeichnen (+22). Im Vergleich zu Mädchen hatten Jungen im Alter von 14 bis 15 Jahren eine 6,5-mal höhere Wahrscheinlichkeit, eine pornografische Website zu nutzen; bei den 12- bis 13-Jährigen sowie bei den 16-Jährigen war die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch.

Abb 5 | **Gründe, warum Freunde ihr Alter auf einer Plattform falsch angeben**
Nur Jugendliche mit Freunden, die ein falsches Alter angeben

Q22. Welche der folgenden Aussagen beschreiben, warum deine Freunde online vorgeben, älter zu sein als sie tatsächlich sind?

		Apps oder Websites für soziale Medien fordern ein Mindestalter, um sie zu nutzen	Dating-Apps oder Websites fordern ein Mindestalter, um sie zu nutzen	Um Freundschaften mit Menschen zu schließen, die älter sind als sie	Um mit älteren Menschen zu flirten	Anderes
Gesamt	n=557	65%	26%	40%	14%	5%
Jungen	n=288	66%	30%	36%	14%	6%
Mädchen	n=269	65%	21%	43%	13%	4%
12 Jahre	n=89	62%	22%	42%	14%	3%
13 Jahre	n=112	67%	28%	38%	10%	5%
14 Jahre	n=127	63%	19%	45%	17%	4%
15 Jahre	n=104	69%	26%	38%	15%	7%
16 Jahre	n=125	65%	33%	35%	11%	5%

Mehrere Antworten möglich.

⁷ OnlyFans ist eine abonnementbasierte Plattform, die allgemein dafür bekannt ist, sexuelle und pornografische Inhalte zu hosten.

Abb 6 | Nutzung von Dating-Apps und Pornoseiten durch Jugendliche

Q6. Nutzt du eine der folgenden Dating- oder Erwachsenen-Apps?

Mehrere Antworten möglich. Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "Ja, ich nutze das derzeit" oder "Ich nutze das derzeit nicht, habe es aber früher schon genutzt" geantwortet haben. "Dating-Apps" beinhaltet Bumble, Grindr, Hinge, Tinder und/oder Andere.

		Dating Apps	OnlyFans	Seiten mit pornografischen Inhalten
Gesamt	n=815	20%	11%	15%
Jungen	n=417	25%	15%	22%
Mädchen	n=398	14%	8%	7%
12-13 Jahre	n=316	20%	14%	12%
Jungen	n=154	24%	18%	16%
Mädchen	n=162	16%	10%	8%
14-15 Jahre	n=322	18%	9%	15%
Jungen	n=162	25%	13%	26%
Mädchen	n=160	10%	5%	4%
16 Jahre	n=177	25%	11%	20%
Jungen	n=101	28%	12%	26%
Mädchen	n=77	20%	9%	11%

Soziale Online-Interaktionen und Risiken

Für viele besteht ein Hauptvorteil des Internets darin, mit anderen Nutzern in Kontakt zu treten, die sie noch nie persönlich getroffen haben. Online-Umgebungen werden oft als weniger wertend und als flexibler angesehen und ermöglichen Beziehungen, die in der Offline-Welt vielleicht fehlen. Viele dieser Beziehungen sind zwar oberflächlich und vorübergehend, aber nicht alle. Nicht wenige Nutzer finden im Internet Menschen mit gleichen Werten und Interessen und bauen mit ihnen wichtige Online-Beziehungen auf.

Das Knüpfen neuer Beziehungen in Online-Umgebungen birgt jedoch besondere Risiken, insbesondere für jüngere Nutzer. Wenn Jugendliche Grenzen erkunden und überschreiten, stoßen sie auf Orte und Inhalte, die für ein älteres Publikum bestimmt sind, sowie auf andere Nutzer, die sie zur Zielscheibe von Missbrauch machen möchten.

“Die Gedanken anderer Menschen zu kennen, die ich nicht persönlich kenne, finde ich interessant. Und heutzutage macht das doch jeder.”

16, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Es macht Spaß so einfach zu sagen, was man denkt. Ohne dass jemand das erfährt, der mich kennt und auf irgendwelche dummen Gedanken kommt. Dabei kann ich mich auch gern mal anders geben als ich eigentlich bin.”

13, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Ehrlich gesagt hilft die Online-Kommunikation mit anderen dabei, Beziehungen aufzubauen.”

16, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Eine gewisse Anonymität und Schutzfunktion ist gegeben, falls, doch einmal etwas passiert; außerdem kann ich hier offener schreiben...”

16, JUNGE, DEUTSCHLAND

Online-Beziehungen und ausschließlich Online-Kontakte

Von den deutschen Minderjährigen gaben 73 % an, dass sie online schon von jemandem kontaktiert wurden, den sie nicht persönlich kannten und mit dem sie noch nie zuvor interagiert hatten; jede dritte minderjährige Person (33 %) antwortete, dass sie dies regelmäßig, d.h. mindestens einmal im Monat, erlebt (Abb. 7). Insgesamt stieg die Wahrscheinlichkeit, diese Erfahrung gemacht zu haben, mit zunehmendem Alter an.

Ein weiterer Beleg für die Normalität von Online-Interaktionen zwischen Nutzern, die sich nur online kennen (d.h. ausschließliche Online-Kontakte), ist, dass nicht einmal jede dritte der (29 %) deutschen minderjährigen Personen angab, alle ihre Online-Kontakte persönlich zu kennen (Abb. 8). Immerhin 11 % der Minderjährigen sagen, dass mehr als die Hälfte ihrer Online-Kontakte ausschließliche Online-Kontakte sind.

Von den Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten geben

44 %

an, dass sie einige dieser Kontakte für Erwachsene halten.

den 16-Jährigen festgestellt, mit einer Differenz von 18 % zwischen den Jungen und den Mädchen.

Obwohl die überwiegende Mehrheit (89 %) der Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten angab, dass Kontakte mit Nutzern bestehen, die sie für andere Jugendliche (13-17 Jahre) halten, sagen 44 %

Unter Minderjährigen mit reinen Online-Kontakten, gab

1 von 4

Personen im Alter von 12-13 Jahren an, dass einige dieser Kontakte mit Nutzern bestehen, die sie für Erwachsene hält.

Der Gesamtanteil der ausschließlichen Online-Kontakte bei Minderjährigen war bei den 14- bis 15-Jährigen am höchsten. Während 37 % der 12- bis 13-Jährigen angaben, dass sie alle ihre Online-Kontakte persönlich kennen, waren es nur 23% bei den 14- bis 15-Jährigen. Mehr Jungen als Mädchen bestätigten, solche ausschließlichen Online-Kontakte zu haben: 75 % der Jungen gaben an, Internet-Kontakte zu haben, die sie nur online kennen, verglichen mit 66 % der Mädchen. Der größte Unterschied zwischen Jungen und Mädchen wurde bei

auch, dass einige ihrer ausschließlichen Online-Kontakte Personen sind, die sie für Erwachsene (18 Jahre oder älter) halten (Abb. 9). Der Anteil der Online-Kontakte mit Erwachsenen nahm mit dem Alter der Minderjährigen zu, trotzdem gab auch eine von vier (28 %) minderjährigen Personen im Alter von 12 bis 13 Jahren an, ausschließliche Online-Kontakte zu haben, die sie für Erwachsene halten. Der altersbedingte Anstieg war bei Jungen zwischen den 12 bis 13-Jährigen und den 14 bis 15-Jährigen (+17) sowie bei Mädchen zwischen den 14 bis 15-Jährigen und den 16-Jährigen (+29) am stärksten ausgeprägt.

Abb 7 | Häufigkeit von Versuchen zur Kontaktaufnahme im Internet durch Fremde

Q23. Wie oft kommt es vor, dass jemand, den du nicht persönlich kennst und mit dem du noch nie Kontakt hattest, dich aus irgendeinem Grund auf einer Online-Plattform oder App kontaktiert?

		Kommt vor	...Täglich	...Einmal oder ein paar Mal pro Woche	...Einmal oder ein paar Mal im Monat	...Seltener, ist aber schon vorgekommen	Niemals
Gesamt	n=815	73%	8%	12%	13%	40%	27%
Jungen	n=417	73%	9%	13%	13%	39%	27%
Mädchen	n=398	72%	7%	11%	13%	42%	28%
12-13 Jahre	n=316	64%	8%	13%	11%	32%	36%
Jungen	n=154	66%	9%	15%	9%	33%	34%
Mädchen	n=162	61%	7%	10%	13%	32%	39%
14-15 Jahre	n=322	75%	7%	12%	14%	41%	25%
Jungen	n=162	75%	9%	11%	16%	39%	25%
Mädchen	n=160	75%	6%	14%	12%	43%	25%
16 Jahre	n=177	84%	8%	9%	15%	52%	16%
Jungen	n=101	80%	8%	11%	14%	46%	20%
Mädchen	n=77	89%	8%	6%	16%	59%	11%

Abb 8 | Anteil der Online-Interaktionen mit ausschließlichen Online-Kontakten

Q9. Insgesamt: Ungefähr wie viel Prozent der Menschen, mit denen du online Kontakt hast, sind Menschen, die du nur online kennst und noch nie persönlich getroffen hast?

		51% oder mehr	26-50%	11-25%	1-10%	Keine
Gesamt	n=815	11%	14%	17%	28%	29%
Jungen	n=417	11%	16%	18%	30%	25%
Mädchen	n=398	12%	12%	16%	26%	34%
12-13 Jahre	n=316	9%	14%	16%	25%	37%
Jungen	n=154	8%	12%	20%	27%	33%
Mädchen	n=162	9%	15%	12%	23%	40%
14-15 Jahre	n=322	14%	15%	17%	31%	23%
Jungen	n=162	13%	22%	15%	30%	20%
Mädchen	n=160	15%	8%	20%	32%	26%
16 Jahre	n=177	10%	13%	20%	29%	27%
Jungen	n=101	10%	14%	21%	35%	20%
Mädchen	n=77	11%	11%	19%	21%	38%

Abb 9 | **Von Jugendlichen wahrgenommenes Alter ihrer ausschließlichen Online-Kontakte**
 Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten

Q11. Aus welchen der folgenden Altersgruppen sind die Menschen, die du nur online kennst?

		Jünger als 9	9-12 Jahre alt	13-17 Jahre alt	Ab 18 Jahren	...18-20 Jahre alt	...21-29 Jahre alt	...30 oder älter
Gesamt	n=576	1%	25%	89%	44%	40%	15%	7%
Jungen	n=314	2%	25%	88%	46%	42%	19%	9%
Mädchen	n=262	1%	25%	91%	40%	37%	11%	5%
12-13 Jahre	n=200	4%	50%	86%	28%	25%	9%	4%
Jungen	n=103	6%	50%	83%	30%	27%	11%	3%
Mädchen	n=97	1%	50%	90%	27%	22%	7%	5%
14-15 Jahre	n=247	0%	14%	92%	45%	43%	14%	8%
Jungen	n=129	0%	16%	91%	51%	47%	19%	11%
Mädchen	n=118	1%	12%	93%	40%	38%	8%	4%
16 Jahre	n=128	0%	8%	89%	64%	59%	28%	12%
Jungen	n=81	0%	8%	90%	60%	54%	28%	13%
Mädchen	n=48	0%	8%	87%	69%	67%	28%	10%

Mehrere Antworten möglich.

Zu berücksichtigen ist natürlich, dass bei älteren Jugendlichen (im Alter von 16 Jahren) zu erwarten ist, dass sie Verbindungen zu anderen Usern aufbauen, die jüngere Erwachsene (im Alter von 18-20 Jahren) sind. Doch ist es wichtig festzustellen, dass von den befragten 16-Jährigen, die angaben, ausschließliche Online-Kontakte zu haben, eine von vier Personen (28 %) einige dieser Kontakte für 21 bis 29 Jahre alt hielt, und eine von neun (12 %) einige der Kontakte für 30 Jahre oder älter.

Genauso wie sich das Offline-Leben nicht auf die Schule oder das Zuhause beschränkt, ist auch das digitale Leben nicht auf eine einzige Plattform beschränkt. Ein Teil des Online-Lebens besteht darin, mit anderen Nutzern auf mehreren Plattformen in Kontakt zu treten, sich also zunächst auf einer Plattform kennenzulernen und dann auf anderen Plattformen weiter zu kommunizieren. Obwohl es sich um ein relativ normales Online-Verhalten handelt, führen viele Täter ihre potenziellen Opfer bewusst auf andere, insbesondere auf weniger öffentliche Plattformen, um Isolation zu verstärken und die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung durch andere Community-Mitglieder oder plattformspezifische Sicherheitstools zu verringern.

Von den Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten gaben 70 % an, dass sie von einem solchen Online-Kontakt aufgefordert wurden, von einem öffentlichen Chat in einen privaten Chat auf einer anderen Plattform zu wechseln (Abb. 10). Während die insgesamt wahrgenommene Häufigkeit dieser Vorkommnisse in allen Alterskohorten gleich war, glaubten jüngere Minderjährige (12-13 Jahre) am häufigsten, dass diese Erfahrung zumindest ziemlich häufig vorkommt; fast jeder Vierte (23 %) in dieser Altersgruppe nimmt das an. Es ließen sich aber keine signifikanten geschlechtsspezifischen Abweichungen unter den Minderjährigen feststellen, die dies als ziemlich häufig wahrnehmen.

70 %
 der Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten wurden von einem solchen Kontakt aufgefordert, von einem öffentlichen Chat zu einem privaten Chat auf einer anderen Plattform zu wechseln.

Abb 10 | Häufigkeit von Einladungen zum Wechsel von öffentlichen Foren in private Chats durch ausschließliche Online-Kontakte
 Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten

Q12. Wie häufig kommt es vor, dass jemand, den du nur online kennst, dich einlädt, von einem öffentlichen Chat zu einem privaten Gespräch auf einer anderen Plattform zu wechseln? Ist das...?

		Kommt vor	...Sehr häufig	...Ziemlich häufig	...Eher selten	...Sehr selten	Nie
Gesamt	n=576	70%	3%	15%	28%	24%	30%
Jungen	n=314	71%	2%	17%	28%	24%	29%
Mädchen	n=262	69%	3%	13%	27%	25%	31%
12-13 Jahre	n=200	69%	4%	19%	23%	23%	31%
Jungen	n=103	65%	3%	21%	22%	18%	35%
Mädchen	n=97	72%	5%	17%	23%	28%	28%
14-15 Jahre	n=247	70%	2%	13%	30%	24%	30%
Jungen	n=129	77%	1%	16%	31%	28%	23%
Mädchen	n=118	63%	3%	10%	29%	20%	37%
16 Jahre	n=128	72%	1%	13%	31%	26%	28%
Jungen	n=81	69%	1%	12%	31%	24%	31%
Mädchen	n=48	77%	0%	15%	30%	31%	23%

Unangenehme Interaktionen & Cyber-Grooming

Viele junge Menschen sind sich der Risiken wie Manipulation und Grooming bei Online-Interaktionen bewusst. Die positiven Erwartungen an Online-Beziehungen und die vermeintliche Sicherheit der "anonymen" Kommunikation über das Internet überlagern jedoch häufig die aus diesem Bewusstsein resultierende Zurückhaltung.

Von den minderjährigen Personen mit ausschließlichen Online-Kontakten gab jede Dritte (35 %) an, dass sie sich schon mal bei der Kommunikation mit einem ausschließlichen Online-Kontakt unwohl gefühlt habe (Abb. 11). Diese Erfahrung war bei Mädchen (40 %) häufiger als bei Jungen (31 %) - ein Unterschied, der bei Mädchen im Alter von 12-13 Jahren (47 %*) im Vergleich zu Jungen desselben Alters (32 %) besonders ausgeprägt war. Insgesamt nahm die Zahl der Jugendlichen, die den Austausch mit reinen Internet-Kontakten als unangenehm empfanden, mit ansteigendem Alter ab.

Unter Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten

1 von 3

an, dass sie sich bei der Kommunikation mit solchen reinen Internet-Kontakt unwohl gefühlt haben.

Minderjährigen, die zugaben, dass sie sich bei der Kommunikation mit einem ausschließlichen Online-Kontakt unwohl gefühlt hatten, wurden Folgefragen gestellt, die sich auf den Kontext ihrer Erfahrung(en) konzentrierten, einschließlich der Art des Austauschs, der ihnen Unbehagen bereitete, und der wahrgenommenen demografischen Merkmale des/der anderen Nutzer(s). Die Ergebnisse zeigten, dass es bei problematischen Interaktionen fast immer darum ging, Grenzen zu überschreiten und dass das Sicherheitsgefühl der Jugendlichen verletzt wurde.

Abb 11 | **Unangenehmes Gefühl beim Kommunizieren mit ausschließlichen Online-Kontakten**
Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten

Q13. Hast du dich schon einmal unwohl gefühlt, wenn du mit jemandem Nachrichten austauschst, den du nur online kennst?

Gesamt	n=576	35%
Jungen	n=314	31%
Mädchen	n=262	40%
12-13 Jahre	n=200	39%
Jungen	n=103	32%
Mädchen	n=97	47%
14-15 Jahre	n=247	35%
Jungen	n=129	34%
Mädchen	n=118	37%
16 Jahre	n=128	29%
Jungen	n=81	25%
Mädchen	n=48	36%

Die Prozentzahlen geben die Teilnehmer an, die "ja" geantwortet haben.

Die häufigsten Gründe dafür, dass sich Minderjährige bei der Kommunikation mit einem ausschließlichen Online-Kontakt unwohl fühlten, waren, dass sie nach persönlichen Informationen gefragt wurden (47 %), wenn sie den Verdacht hatten, dass sie belogen wurden (32 %) und/oder wenn sie das Gefühl hatten, dass sie zu oft kontaktiert wurden (30 %) (Abb. 12). Für eine von vier (24 %) minderjährigen Personen, die sich bei der Kontaktaufnahme mit einem reinen Internet-Kontakt unwohl fühlten, war die Ursache eine Konversation mit sexuellem Inhalt und für eine von sieben (14 %) weil der andere User sie nach Nacktfotos fragte.

Bei diesen Arten des Austauschs, bei denen die Minderjährigen sich unwohl fühlten, wurden gewisse Unterschiede zwischen den verschiedenen Alterskohorten und Geschlechtern festgestellt. Allerdings waren die Fallzahlen jeweils klein.

Für ein Fünftel (22 %) der Minderjährigen, die sich unwohl fühlten, war das Geschlecht und/oder das Alter des Users, der ihnen Unbehagen bereitete, nicht klar (Abb. 13). Am häufigsten wurde Männer im Alter von

18 bis 29 Jahren als wahrgenommene Nutzergruppe genannt, mit der der Austausch von Nachrichten bei den Minderjährige Unbehagen auslöste (42 %). Obwohl die Grundgesamtheit kleiner ist, war dies am ehesten bei älteren Jugendlichen (16 Jahre) und Jungen der Fall. Im Allgemeinen gaben Minderjährige zwei- bis dreimal häufiger an, dass sie sich beim Austausch mit einem männlichen Nutzer (egal welchen Alters) unwohl fühlten als mit einem weiblichen Nutzer (egal welchen Alters).

Während sich Mädchen (18%) häufiger als Jungen (12 %*) beim Austausch von Nachrichten mit anderen Nutzern, die sie für Mädchen im Alter von 17 Jahren oder jünger hielten, unwohl fühlten, gaben Jungen häufiger als Mädchen an, dass sie sich bei Nachrichten mit anderen Nutzern, die sie für ältere Frauen im Alter von 18-29 Jahren (14 %*) und 30 Jahren oder älter (14 %*) hielten, unwohl fühlten (Mädchen: 9 % bzw. 8 %).

Abb 12 | **Arten des Online-Austauschs, bei denen sich Minderjährige unwohl fühlten**
Jugendliche, die sich beim Kontakt mit ausschließlichen Online-Kontakten unwohl gefühlt haben

Q15. Was genau hat verursacht, dass du dich unwohl gefühlt hast beim Online-Kontakt mit diesen Personen, die du nur online kennst?

	Gesamt n=203	12-13 Jahre n=78	14-15 Jahre n=87	16 Jahre n=37	Jungen n=98	Mädchen n=105
Ich wurde nach persönlichen Informationen gefragt	47%	46%	44%	57%	46%	48%
Ich war mir ziemlich sicher, dass ich angelogen werde	32%	22%	36%	42%	28%	35%
Jemand hat mich zu oft kontaktiert	30%	30%	28%	36%	27%	33%
Jemand hat versucht, mir sehr schnell nahe zu kommen	24%	23%	20%	38%	23%	26%
Es ging um sexuelle Dinge	24%	24%	24%	25%	25%	23%
Jemand hat mich um ein persönliches Treffen gebeten	20%	18%	20%	25%	18%	34%
Ich wurde beleidigt / schikaniert	16%	10%	25%	9%	18%	15%
Ich wurde um Nacktfotos gebeten	14%	12%	15%	19%	9%	19%
Anderes	5%	4%	5%	7%	5%	5%

Mehrere Antworten möglich.

Abb 13 | **Wahrgenommenes Alter und Geschlecht der ausschließlichen Online-Kontakte, bei denen sich Jugendliche unwohl fühlten**
Jugendliche, die sich beim Kontakt mit ausschließlichen Online-Kontakten unwohl gefühlt haben

Q14. Wenn dies der Fall war, mit welcher Art von Person(en) fühltest du dich beim Versenden von Nachrichten unwohl?

	Gesamt n=203	12-13 Jahre n=78	14-15 Jahre n=87	16 Jahre n=37	Jungen n=98	Mädchen n=105
Junge im Alter von 17 Jahren oder jünger	35%	36%	36%	29%	33%	36%
Mann im Alter von 18-29	42%	38%	42%	52%	45%	39%
Mann ab 30 Jahren	25%	19%	24%	41%	25%	25%
Mädchen im Alter von 17 Jahren oder jünger	15%	19%	12%	16%	12%	18%
Frau im Alter von 18-29 Jahren	11%	16%	8%	9%	14%	9%
Frau ab 30 Jahren	11%	7%	14%	12%	14%	8%
Nicht-binäre Person im Alter von 17 Jahren oder jünger	5%	4%	7%	0%	8%	2%
Nicht-binäre Person im Alter von 18-29 Jahren	8%	7%	11%	6%	13%	4%
Nicht-binäre Person ab 30 Jahren	5%	3%	6%	6%	6%	4%
Geschlecht & Alter waren nicht klar	22%	17%	25%	23%	20%	23%

Mehrere Antworten möglich.

Erfahrungen mit Cyber-Grooming

Jede vierte minderjährige Person (28 %) gab an, schon einmal online von jemandem kontaktiert worden zu sein, der/die das Ziel hatte sich mit ihr anzufreunden und sie zu manipulieren (Abb. 14). Mädchen bestätigten etwas häufiger als Jungen, diese Erfahrung gemacht zu haben; fast jedes dritte (30 %) Mädchen im Vergleich zu gut jedem vierten (26 %) Jungen erklärte, dies sei ihnen passiert. Die Häufigkeit der Erfahrungen bei Mädchen stieg auch mit dem Alter an. Ein Unterschied bzgl. der Häufigkeit der Erfahrungen zwischen Mädchen und Jungen wurde bei Minderjährigen im Alter von 14-15 Jahren (+9) festgestellt, während die Werte in den anderen Alterskohorten näher beieinander lagen.

1 von 4

Minderjährigen glaubt, dass er/sie online von jemandem angesprochen wurden, der versuchte, sich anzufreunden und zu manipulieren.

Abgesehen von den Erfahrungen, die Minderjährige bereits selbst damit gemacht haben, dass jemand sie online kontaktiert hat, um sich mit ihnen anzufreunden und sie zu manipulieren, glaubt eine Mehrheit (62 %) der befragten Jugendlichen, dass Menschen das Internet häufig nutzen, um sich absichtlich mit Minderjährigen anzufreunden und sie zu manipulieren (Abb. 15).

Sowohl das Alter als auch das Geschlecht scheinen diese Sicht der Minderjährigen zu beeinflussen. Mädchen (66 %) waren eher dieser Ansicht als Jungen (58 %). Die wahrgenommene Häufigkeit nahm im Altersverlauf von den 12- bis 13-Jährigen (57 %) hin zu den 14- bis 15-Jährigen (65 %) zu, wobei der größte Anstieg zwischen diesen Altersgruppen bei Jungen (+9) zu verzeichnen war.

Abb 14 | **Prävalenz von Manipulationsversuchen im Internet**

Q27. Glaubst du, dass dich schon einmal jemand online kontaktiert hat, um sich mit dir anzufreunden und dich zu beeinflussen oder gar zu manipulieren?

Gesamt	n=815	28%
Jungen	n=417	26%
Mädchen	n=398	30%
12-13 Jahre	n=316	25%
Jungen	n=154	24%
Mädchen	n=162	25%
14-15 Jahre	n=322	28%
Jungen	n=162	24%
Mädchen	n=160	33%
16 Jahre	n=177	32%
Jungen	n=101	31%
Mädchen	n=77	35%

Die Prozentzahlen geben die Teilnehmer an, die "ja" geantwortet haben.

Abb 15 | **Wahrgenommene Häufigkeit von Manipulationsversuchen im Internet**

Q26. Manchmal nutzen Menschen das Internet, um sich mit Minderjährigen (Personen unter 18 Jahren) anzufreunden und sie zu beeinflussen oder gar zu manipulieren. Was denkst du, wie häufig das ist?

		Häufig
Gesamt	n=815	62%
Jungen	n=417	58%
Mädchen	n=398	66%
12-13 Jahre	n=316	57%
Jungen	n=154	52%
Mädchen	n=162	63%
14-15 Jahre	n=322	65%
Jungen	n=162	61%
Mädchen	n=160	68%
16 Jahre	n=177	65%
Jungen	n=101	61%
Mädchen	n=77	70%

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "sehr häufig" oder "ziemlich häufig" geantwortet haben.

Nachdem ihnen eine Definition des Begriffs Cyber-Grooming⁸ gezeigt wurde, gab fast die Hälfte (46 %) der deutschen Minderjährigen an, dass sie glauben, dass dies eine häufige Erfahrung für Kinder und Jugendliche ihres Alters und Geschlechts ist (Abb. 16). Insgesamt vermuteten mehr Mädchen (50 %) als Jungen (42 %), dass Cyber-Grooming eine häufige Erfahrung ist. Der geschlechtsspezifische Unterschied war bei den 14- bis 15-Jährigen am stärksten ausgeprägt (+20). Insgesamt war bei Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren (60 %) der Anteil derjenigen am größten die meinen, dass Cyber-Grooming eine häufige Erfahrung ist.

46 %
 der Minderjährigen glauben, dass Cyber-Grooming für Gleichaltrige eine häufige Erfahrung ist.

Abb 16 | **Wahrgenommene Häufigkeit von Cyber-Grooming-Erfahrungen**

Q28. Mit Cybergrooming meinen wir, wenn Kinder oder Jugendliche durch Manipulation oder Zwang dazu gebracht werden, sexuell explizite Handlungen über das Internet zu streamen oder aufzuzeichnen. Wie häufig glaubst du, erleben Menschen deines Alters und Geschlechts Cybergrooming, also dass jemand versucht, sie online zu manipulieren und zu solchen Handlungen zu bewegen?

		Häufig	...Sehr häufig	...Ziemlich häufig	Nicht sehr häufig	Überhaupt nicht häufig
Gesamt	n=815	46%	9%	37%	40%	14%
Jungen	n=417	42%	8%	35%	43%	15%
Mädchen	n=398	50%	10%	40%	37%	12%
12-13 Jahre	n=316	44%	10%	34%	39%	17%
Jungen	n=154	45%	9%	36%	35%	20%
Mädchen	n=162	43%	10%	33%	43%	14%
14-15 Jahre	n=322	50%	11%	39%	39%	11%
Jungen	n=162	40%	8%	32%	46%	14%
Mädchen	n=160	60%	14%	46%	32%	8%
16 Jahre	n=177	44%	4%	40%	43%	13%
Jungen	n=101	43%	6%	37%	48%	9%
Mädchen	n=77	46%	2%	45%	36%	18%

⁸ Mit Cyber-Grooming meinen wir, wenn Kinder oder Jugendliche durch Manipulation oder Zwang dazu gebracht werden, sexuelle Handlungen über das Internet zu streamen oder aufzuzeichnen.

Erfahrungen mit sexuellen Interaktionen im Internet

Das Internet sorgt heute in den meisten menschlichen Beziehungen für kontinuierliche Verbindung und ständigen Austausch - unabhängig davon, ob die andere Person aus unserer Online- oder Offline-Community stammt. Es überrascht nicht, dass digitale Technologien jetzt auch beim Flirten und bei der Partnersuche eine Rolle spielen. Das Internet bietet die Möglichkeit, Informationen über sexuelle Aufklärung und Identität zu finden, nach potenziellen Partnern zu suchen und mit ihnen zu flirten. Dies gilt für Erwachsene und Minderjährige gleichermaßen.

Doch nicht alle diese Erfahrungen sind sicher, und einige bergen das Risiko lebensverändernder Konsequenzen. Wenn junge Menschen ihre sexuelle Entwicklung im digitalen Zeitalter vorantreiben, sind sie mit Risiken konfrontiert, wie der nicht einvernehmlichen Weitergabe von intimen Bildern, unaufgeforderten Anfragen nach Nacktbildern,

Cyber-Grooming und Sextortion (Erpressung mit sexuellen Inhalten als Druckmittel).

Potenziell gefährliche Online-Erfahrungen

Einundvierzig Prozent der deutschen Minderjährigen gaben an, eine potenziell gefährliche oder schädliche Online-Erfahrung gemacht zu haben, und ein Viertel (24 %) der Minderjährigen erklärte, eine sexuelle Online-Interaktion gehabt zu haben (Abb. 17). Zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen zeigten sich nur wenige Unterschiede bei den Werten zu potenziell gefährlichen Online-Erfahrungen. Die Ausnahme bildete ein

1 von 4
Minderjährige hatten eine sexuelle Online-Interaktion.

Abb 17 | Prävalenz von potenziell gefährlichen / schädlichen Online-Erfahrungen

Q30. Bitte gib an, ob du jemals eine der folgenden Erfahrungen auf einer Plattform gemacht hast. Ich habe erlebt, dass jemand ... hat

		Potenziell gefährliche Online-Erfahrungen	Beleidigt / schikaniert / Unwohlsein erzeugt	... mich schikaniert oder beleidigt	... etwas gemacht oder gesagt, womit ich mich unwohl gefühlt habe	Sexuelle Interaktion im Internet	...mich gebeten, ein Nacktfoto oder -video zu schicken	...mich gebeten, "live" etwas Nacktes oder sexuell Explizites zu streamen	...ein Nacktfoto oder -video von sich mit mir geteilt	...ein Nacktfoto oder -video eines anderen Kindes oder Jugendlichen mit mir geteilt	...mir sexuelle Nachrichten geschickt
Gesamt	n=815	41%	31%	20%	19%	24%	12%	5%	7%	4%	15%
Jungen	n=417	40%	30%	20%	17%	22%	11%	5%	6%	5%	11%
Mädchen	n=398	41%	33%	19%	22%	25%	14%	5%	7%	3%	18%
12-13 Jahre	n=316	40%	29%	18%	17%	24%	11%	5%	5%	4%	13%
Jungen	n=154	39%	27%	19%	14%	25%	12%	6%	6%	5%	13%
Mädchen	n=162	41%	31%	16%	20%	23%	11%	5%	4%	2%	13%
14-15 Jahre	n=322	43%	35%	25%	22%	23%	13%	5%	9%	5%	17%
Jungen	n=162	42%	34%	24%	20%	22%	10%	4%	7%	7%	13%
Mädchen	n=160	43%	37%	25%	23%	25%	16%	6%	12%	3%	22%
16 Jahre	n=177	39%	27%	15%	19%	23%	14%	5%	6%	2%	12%
Jungen	n=101	39%	28%	16%	17%	18%	11%	5%	6%	1%	7%
Mädchen	n=77	40%	27%	15%	21%	30%	17%	5%	5%	3%	19%

Mehrere Antworten möglich.

geschlechtsspezifischer Unterschied bei den 16-Jährigen, von denen Mädchen (30 %*) mehr als 1,5-mal so häufig angaben, eine sexuelle Online-Interaktion gehabt zu haben, als Jungen (18 %).

Innerhalb des spezifischen Bereichs sexueller Online-Interaktionen nannten Minderjährige am häufigsten, dass ihnen jemand sexuelle Nachrichten geschickt (15 %) und/oder sie aufgefordert hatte, ein Nacktfoto zu schicken (12 %). Speziell 16-jährige Mädchen gaben am häufigsten an, diese Interaktionen erlebt zu haben: Jede sechste in dieser Altersgruppe erklärte, dass ihr sexuelle Nachrichten geschickt wurden (19 %*) und/oder dass sie aufgefordert wurde, selbst Nacktbilder zu senden (17 %*).

Die deutschen Minderjährigen haben insgesamt in etwa gleichem Maße sexuelle Online-Interaktionen mit Erwachsenen bzw. mit Gleichaltrigen; 14 % der Minderjährigen gaben an, eine sexuelle Online-Interaktion mit einem anderen Nutzer gehabt zu haben, den sie für einen Erwachsenen (18 Jahre oder älter) hielten, und 11 % gaben an, eine solche mit einem Nutzer gehabt zu haben, den sie für einen anderen Jugendlichen (17 Jahre oder jünger) hielten (Abb. 18). Sieben Prozent der Minderjährigen hatten eine sexuelle Online-Interaktion mit einem anderen Nutzer, dessen Alter sie nicht kannten.

Minderjährige berichteten von sexuellen Online-Interaktionen auf allen Plattformen, die in die Umfrage einbezogen wurden. In dieser Studie wurden die sexuellen Online-Erfahrungen von Minderjährigen auf den Plattformen auf zwei verschiedene Arten analysiert: (1) der Anteil aller Minderjährigen, die eine bestimmte Erfahrung auf einer bestimmten Plattform gemacht haben, und (2) der Anteil der Nutzer einer Plattform, die eine bestimmte Erfahrung gemacht haben. Ersteres gibt Aufschluss darüber, wo insgesamt die meisten Minderjährigen sexuelle Online-Interaktionen haben. Im Gegensatz dazu zeigt letzteres, welche Plattformen die höchste Inzidenz dieser Erfahrungen bei minderjährigen Nutzern aufweisen. Mit anderen Worten: Auf einigen der am meisten

Abb 18 | **Prävalenz sexueller Interaktionen im Internet mit Gleichaltrigen und Erwachsenen**

Q31. Wie alt war die Person, mit der du diese Erfahrungen gemacht hast?

	Gesamt n=815	12-13 Jahre n=316	14-15 Jahre n=322	16 Jahre n=177	Jungen n=417	Mädchen n=398
Sexuelle Interaktionen im Internet, alle Altersgruppen	24%	24%	23%	23%	22%	25%
Mit jemand von dem ich denke er/sie ist... ..17 oder jünger	11%	11%	11%	9%	11%	10%
...18 oder älter	14%	14%	13%	13%	13%	14%
...Alter unbekannt	7%	5%	9%	6%	5%	9%

Mehrere Antworten möglich.

genutzten Plattformen haben aufgrund der großen Nutzerzahl insgesamt möglicherweise mehr Minderjährige eine sexuelle Online-Interaktion, während auf weniger genutzten Plattformen die Wahrscheinlichkeit einer sexuellen Online-Interaktion für die einzelnen Nutzer deutlich größer sein kann.

Die fünf Plattformen, auf denen der größte Anteil aller Minderjährigen eine sexuelle Online-Interaktion berichtete, waren Instagram (11 %), Snapchat (11 %), WhatsApp (11 %), TikTok (9 %) und Facebook (8 %) (Abb. 19). Die fünf Plattformen, auf denen die Angaben der minderjährigen Nutzer der jeweiligen Plattform die höchsten Inzidenzen an sexuellen Online-Interaktionen zeigten, waren Facebook (16 %), Instagram (16 %), Snapchat (16 %), Telegram (15 %), Messenger (13 %) und Tumblr (13 %).

Anfragen nach sexuellem Bildmaterial im Internet können in verschiedenen Kontexten auftreten, die dazu führen, dass Kinder sie unterschiedlich wahrnehmen. Ein damit zusammenhängendes Online-Phänomen ist die Erfahrung einer ‚Kalt-Ansprache‘ (Englisch: cold solicitation) – die Bitte um Nacktbilder von jemandem, mit dem ein Nutzer

41 %
der Jugendlichen, die online von jemandem kontaktiert wurden, den sie noch nie zuvor gesehen hatten, wurden schon schon einmal bei der ersten Interaktion um Nacktbilder gebeten.

Abb 19 | Prävalenz sexueller Interaktionen im Internet nach Online-Plattformen

Q32. Bitte gib für jede der folgenden Plattformen an, ob du dort jemals eine der folgenden Erfahrungen (Sexuelle Interaktionen im Internet) gemacht hast?

Key: **Durchschnitt %**

	aller Nutzer die Sexuelle Interaktion im Internet hatten	aller Jugendlichen die Sexuelle Interaktion im Internet hatten
Durchschnitt	10%	2%
Among Us	3%	1%
Call of Duty	3%	1%
Discord	8%	2%
Facebook	16%	8%
Fortnite	3%	1%
Google Hangouts/Google Meet	11%	3%
Grand Theft Auto (GTA)	4%	1%
Instagram	16%	11%
Messenger (Facebook)	13%	6%
Minecraft	3%	1%
Reddit	9%	2%
Roblox	5%	2%
Signal	9%	2%
Snapchat	16%	11%
Telegram	15%	4%
TikTok	12%	9%
Tumblr	13%	3%
Twitch	8%	2%
WhatsApp	11%	11%
X (früher Twitter)	10%	3%
YouTube	4%	3%

Mehrere Antworten möglich.

Abb 20 | Häufigkeit von ‚Kalt-Ansprachen‘ (Frage nach Nacktbildern beim Erstkontakt)

Jugendliche, die online von jemandem kontaktiert wurden, zu dem vorher kein Kontakt bestand

Q24. Wie oft wirst du von jemandem, den du nicht kennst und mit dem du noch nie Kontakt hattest, auf einer Online-Plattform oder App um Nacktfotos oder -videos gebeten?

		Kommt vor	...Täglich	...Einmal oder ein paar Mal pro Woche	...Einmal oder ein paar Mal pro Woche	...Seltener, ist aber schon vorgekommen	Niemals
Gesamt	n=592	41%	7%	6%	5%	23%	59%
Jungen	n=304	39%	8%	7%	5%	19%	61%
Mädchen	n=288	43%	5%	5%	5%	28%	57%
12-13 Jahre	n=202	44%	10%	9%	4%	20%	56%
Jungen	n=102	49%	12%	9%	7%	21%	51%
Mädchen	n=99	38%	8%	9%	2%	20%	62%
14-15 Jahre	n=242	42%	6%	6%	5%	26%	58%
Jungen	n=122	37%	8%	8%	5%	16%	63%
Mädchen	n=120	47%	4%	3%	5%	35%	53%
16 Jahre	n=148	37%	5%	4%	5%	23%	63%
Jungen	n=80	31%	4%	5%	1%	21%	69%
Mädchen	n=68	44%	5%	3%	9%	26%	56%

noch nie online interagiert hat (d. h. die erste Interaktion ist eine Anfrage nach Nacktbildern). Von den Jugendlichen, die online von jemandem kontaktiert wurden, den sie noch nie zuvor gesehen hatten, gaben 41 % an, dass sie schon einmal als erste Interaktion eine solche Anfrage nach Nacktbildern im Internet erhalten haben (Abb. 20). 18 % sagten, dass sie mindestens einmal im Monat derartige Anfragen zu Nacktbildern erhalten. Während die Gesamtzahl der Erfahrungen in den verschiedenen Alterskohorten unter den Jugendlichen, die online von jemandem kontaktiert wurden, den sie noch nie zuvor gesehen hatte, einigermaßen einheitlich war, zeigten sich innerhalb dieser Kohorten einige geschlechtsspezifische Unterschiede. Jüngere Jungen (im Alter von 12 bis 13 Jahren) berichteten am häufigsten über solche Erfahrungen. Jeder Zweite (49 %) in dieser Altersgruppe gab an, eine solche Aufforderung erhalten zu haben, und jeder Vierte (28 %) sagte, sie mindestens einmal im Monat zu erhalten.

Selbst erstelltes Material von sexuellem Kindesmissbrauch

Selbsterstelltes Material von sexuellem Kindesmissbrauch (Englisch: SG-CSAM) - explizite Bilder eines Kindes, die wohl von dem Kind auf dem Bild selbst aufgenommen wurden, ohne dass ein eindeutiger Täter im Bild zu sehen ist - kann sowohl aus einvernehmlichen als auch aus erzwungenen Kontexten resultieren. Ein Teenager kann sich zum Beispiel dazu entschließen, ein Nackt-Selfie mit seinem Partner zu teilen; ebenso könnte ein Kind von einem Online-Täter manipuliert werden, um ein Nacktbild zu teilen.

In beiden Fällen handelt es sich bei den resultierenden Bildern aber um eine Form von Material von sexuellem Kindesmissbrauch, das online

verbreitet werden kann und den abgebildeten Minderjährigen schadet, die Verfügbarkeit von sexuellem Kindesmissbrauch erhöht und andere Kinder bedroht, wenn es von Sexualstraftätern als Werkzeug für das Grooming von Opfern verwendet wird. Daher ist es für die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung, die Häufigkeit des erstmaligen Teilens und den Kontext dieser Erfahrungen zu verstehen.

Insgesamt halten 8 % der deutschen Minderjährigen das Teilen von Nacktbildern unter Gleichaltrigen für normal (Abb. 21). Jungen (12 %) sehen dieses Verhalten mehr als doppelt so häufig als normal an wie Mädchen (5 %).

2x
Bei Jungen war die Wahrscheinlichkeit mehr als doppelt so hoch, dass sie das Teilen von Nacktbildern für normal hielten als bei Mädchen.

Abb 21 | **Wahrgenommene Normalität des Teilens von selbsterstellten Nacktbildern**

Q40. Wie sehr stimmst du der folgenden Aussage zu?
Für Leute in meinem Alter ist es normal, sich gegenseitig Nacktbilder zu zeigen.

Kategorie	n	Prozent
Gesamt	n=815	8%
Jungen	n=417	12%
Mädchen	n=398	5%
12-13 Jahre	n=316	8%
Jungen	n=154	10%
Mädchen	n=162	6%
14-15 Jahre	n=322	9%
Jungen	n=162	14%
Mädchen	n=160	5%
16 Jahre	n=177	8%
Jungen	n=101	12%
Mädchen	n=77	1%

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "stimme voll und ganz zu" oder "stimme eher zu" geantwortet haben.

Abb 22 | **Wahrgenommene Häufigkeit von Sexting-Erfahrungen der Freunde**

Q41. Soweit du das weißt, wie oft machen deine engen Freunde die folgenden Dinge bzw. wie oft passiert ihnen das?

Kategorie	n	Nacktfotos oder -videos erhalten oder geschickt bekommen	Fotos oder Videos eines Erwachsenen, der nackt ist, an andere senden oder weitergeben	Nacktfotos oder -videos von sich selbst an andere senden oder weitergeben	Nacktfotos oder -videos von ihnen selbst werden ohne deren Erlaubnis weitergegeben oder veröffentlicht	Fotos oder Videos von anderen Kindern oder Jugendlichen, die nackt sind, an andere senden oder weitergeben
Gesamt	n=815	40%	31%	24%	23%	21%
Jungen	n=417	44%	34%	24%	25%	25%
Mädchen	n=398	37%	27%	23%	21%	18%
12-13 Jahre	n=316	34%	29%	18%	20%	20%
Jungen	n=154	39%	32%	18%	21%	21%
Mädchen	n=162	30%	26%	19%	19%	19%
14-15 Jahre	n=322	41%	29%	23%	22%	20%
Jungen	n=162	44%	36%	26%	26%	26%
Mädchen	n=160	37%	22%	21%	18%	14%
16 Jahre	n=177	51%	37%	34%	31%	25%
Jungen	n=101	51%	34%	30%	30%	28%
Mädchen	n=77	51%	40%	38%	31%	20%

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "häufig", "manchmal" oder "selten" geantwortet haben.

Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern scheint sich mit zunehmendem Alter zu vergrößern.

“Manchmal, wenn ein Paar in einer Beziehung ist, ist es normal, einige Bilder zwischen ihnen zu teilen, aber innerhalb der Grenzen.”

13, JUNGE, DEUTSCHLAND

1 von 4

Minderjährigen glaubt, dass ihre engen Freunde eigene Nacktbilder teilen.

Auf die Frage nach der wahrgenommenen Verbreitung von Sexting-Verhaltensweisen unter ihren engen Freunden gaben 40 % an, dass sie glauben, dass ihre engen Freunde Nacktbilder erhalten, und jede vierte jugendliche Person (24 %) denkt, dass enge Freunde zumindest selten ihre eigenen Nacktbilder teilen (Abb. 22). Die wahrgenommene Verbreitung beider Sexting-Verhaltensweisen nimmt mit dem Alter zu: 51 % der 16-Jährigen, also jede zweite Person dieser Altersgruppe, glauben, dass ihre engen Freunde Nacktbilder erhalten, und mit 34 % meint jede dritte 16-jährige Person, dass ihre engen Freunde eigene Nacktbilder teilen. Besorgniserregend ist, dass mit 23 % fast jede vierte Person im Alter von

Abb 23 | Häufigkeit von eigenen Sexting-Erfahrungen

Q42. Wie oft machst du persönlich die folgenden Dinge bzw. wie oft passiert dir das?

		Nacktfotos oder -videos erhalten oder geschickt bekommen	Fotos oder Videos eines Erwachsenen, der nackt ist, an andere senden oder weitergeben	Nacktfotos oder -videos von dir selbst an andere senden oder weitergeben	Nacktfotos oder -videos von dir selbst werden ohne deine Zustimmung weitergegeben oder veröffentlicht	Fotos oder Videos von anderen Kindern oder Jugendlichen, die nackt sind, an andere senden oder weitergeben
Gesamt	n=815	23%	13%	11%	10%	10%
Jungen	n=417	28%	18%	13%	13%	14%
Mädchen	n=398	19%	8%	8%	6%	6%
12-13 Jahre	n=316	23%	14%	12%	10%	12%
Jungen	n=154	27%	18%	14%	13%	16%
Mädchen	n=162	20%	10%	9%	7%	9%
14-15 Jahre	n=322	23%	13%	10%	11%	11%
Jungen	n=162	29%	22%	14%	16%	16%
Mädchen	n=160	17%	5%	6%	6%	5%
16 Jahre	n=177	25%	10%	10%	7%	6%
Jungen	n=101	27%	10%	11%	7%	7%
Mädchen	n=77	22%	9%	8%	6%	5%

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "häufig", "manchmal" oder "selten" geantwortet haben.

Abb 24 | Persönliche Erfahrung mit dem Teilen von selbstgestellten Nacktbildern (SG-CSAM)

Q43. Hast du jemals ein Nacktfoto oder -video von dir verschickt oder geteilt, entweder direkt an eine andere Person oder an deine Follower in den sozialen Medien?

Gesamt	n=815	6%
Jungen	n=417	8%
Mädchen	n=398	3%
12-13 Jahre	n=316	6%
Jungen	n=154	9%
Mädchen	n=162	4%
14-15 Jahre	n=322	5%
Jungen	n=162	7%
Mädchen	n=160	2%
16 Jahre	n=177	6%
Jungen	n=101	7%
Mädchen	n=77	5%

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "Ja, mit Absicht" oder "Ja, aus Versehen" geantwortet haben.

12 bis 16 Jahren angibt, dass Nacktbilder ihrer engen Freunde ohne deren Zustimmung weitergegeben oder veröffentlicht wurden.

“Gottseidank ist mir sowas noch nie passiert, aber meine Freundinnen haben davon berichtet, dass sie ungefragt in einem Chat Nacktbilder von Männern erhalten hätten.”

15. MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Auf die Frage nach der Häufigkeit ihres eigenen Sexting-Verhaltens gab etwa jede vierte (23 %) befragte Person an, Nacktbilder von anderen zu erhalten, und jede zehnte (11 %) teilte zumindest selten eigene Nacktbilder (Abb. 23). Die Häufigkeit der meisten Sexting-Erfahrungen war im Allgemeinen über alle Alterskohorten hinweg gleich. Bei allen erfassten Sexting-Erfahrungen gaben jedoch Jungen im Vergleich zu Mädchen 1,5- bis mehr als 2-mal so häufig an, in Sexting-Verhaltensweisen involviert gewesen zu sein. Jungen antworteten mehr als doppelt so häufig, dass sie Nacktbilder von Erwachsenen mit anderen teilten (18 %) und dass eigenen Nacktbilder ohne ihre Zustimmung weitergegeben wurden (13 %), als dies jeweils bei Mädchen der Fall war (8 % bzw. 6 %). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren bei allen Sexting-Erfahrungen in der Alterskohorte der 14- bis 15-Jährigen am stärksten ausgeprägt.

Auf die direkte Frage, ob sie Nacktbilder von sich selbst geteilt haben, bejahten dies 6 %⁹ der deutschen Minderjährigen (Abb. 24). Während die Häufigkeit des Teilens über alle Altersgruppen hinweg gleich war, war sie bei Jungen (8 %) höher als bei Mädchen (3 %).

Zusätzliche Fragen wurden den 6 % der Minderjährigen gestellt, die angaben, ihre eigenen Nacktbilder geteilt zu haben. Diese Fragen zielten darauf ab, kontextbezogene Einblicke in die Erfahrungen der

⁹ Die Diskrepanz zwischen den Angaben der Minderjährigen zum Austausch eigener Nacktbilder zwischen den beiden Frageformaten (11 % vs. 6 %) sollte in künftigen Forschungsarbeiten weiter untersucht werden. Es könnte sein, dass die Verzerrung durch soziale Erwünschtheit bei der direkteren Frage stärker ausgeprägt war, während die Antworten zur Häufigkeit von Sexting-Erfahrungen, einschließlich des Teilens eigener Nacktbilder, es den Befragten ermöglichten, ihre Erfahrungen in einen breiteren Kontext zu stellen. Alternativ könnte die Frage nach der Häufigkeit hier auch Antworten von Teilnehmern erfasst haben, die noch keine Nacktbilder geteilt haben, dies aber für die Zukunft planen.

Minderjährigen mit dem Teilen von Nacktbildern zu erhalten, und zwar in Bezug auf die Häufigkeit, mit der die Minderjährigen Nacktbilder geteilt haben (d. h., ob sie sie im letzten Jahr geteilt haben), die Methoden, die sie zum Teilen der Bilder verwendet haben (d. h., ob sie sie über eine Textnachricht, eine Direktnachrichtenfunktion, einen Live-Stream usw. geteilt haben), ob die Minderjährigen die Nacktbilder mit einem ausschließlichen Online-Kontakt geteilt haben, und das wahrgenommene Alter des Nutzers, mit dem die Minderjährigen die Nacktbilder geteilt haben.

“An meiner Schule gab es schon mehrfach Vorfälle, dass Kinderpornografie geteilt wurde, selbst in 5. Klassen. Es wurde sogar die Polizei informiert, auch Cybermobbing kommt immer wieder vor. Ich finde das mies. Bei dem Dickpick, den ich geteilt habe, das war an ein Mädchen aus meiner Schule. Sie hatte mich darum gebeten und es war aber nur Verarsche. Ich habe dann selbst gemerkt, dass das dumm war.”

16. JUNGE, DEUTSCHLAND

Bei den Angaben der deutschen Minderjährigen, die zugaben, ihre eigenen Bilder zu teilen, zu deren Erfahrungen bzgl. des Teilens dieser Bilder ist die begrenzten Stichprobengröße für diese Daten (n=46) zu berücksichtigen. Von diesen Jugendlichen hatten zwei Drittel (66 %**) innerhalb des letzten Jahres Nacktbilder geteilt (Abb. 25). Sie nutzten verschiedene Plattformfunktionen für die Weitergabe, wie z. B. SMS in Messaging-Apps, Direktnachrichten in Apps und sich löschende Nachrichten. Sie gaben auch an, ihre Nacktbilder sowohl mit Nutzern, die sie nur online kennen, als auch mit solchen, die sie offline kennen (Abb. 26), sowie mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen zu teilen (Abb. 27).

Abb 25 | Persönliche Erfahrung mit dem Teilen von selbstgestellten Nacktbildern

Jugendliche, die Nacktfotos oder -videos von sich geteilt haben

Q46. Und hast du im vergangenen Jahr ein Nacktfoto oder -video von dir selbst in den sozialen Medien verschickt oder geteilt, entweder direkt an eine andere Person oder an deine Follower?

Gesamt	n=46	66%
---------------	------	-----

Die Prozentzahlen geben den Nettoprozentsatz der Teilnehmer an, die "Ja, mit Absicht" oder "Ja, aus Versehen" geantwortet haben.

Abb 26 | Teilen von selbstgestellten Nacktbildern

Jugendliche, die Nacktfotos oder -videos von sich geteilt haben

Q48. Und hattest du die Person(en), mit der/denen du diese Nacktfotos/-videos von dir geteilt hast, im wirklichen Leben getroffen, bevor du das geteilt hast?

Gesamt	n=46
Ja - ich hatte die Person(en) schon einmal getroffen	44%
Beides - ich habe einige der Personen schon einmal getroffen, aber nicht alle von ihnen	41%
Nein - ich hatte die Person(en) vorher noch nicht getroffen	15%

Abb 27 | Wahrgenommenes Alter des Empfängers von selbstgestellten Nacktbildern

Jugendliche, die Nacktfotos oder -videos von sich geteilt haben

Q50. Hast du jemals Nacktfotos oder -videos von dir an eine der folgenden Personen geschickt oder mit ihnen geteilt?

Gesamt	n=46
17 Jahre oder jünger	43%
18 Jahre oder älter	59%
Alter unbekannt	20%

Mehrere Antworten möglich.

Abb 28 | Prozentsatz der Jugendlichen, die überlegt haben, ein Nacktbild zu teilen, es dann aber nicht taten

Jugendliche, die keine Nacktfotos oder -videos von sich geteilt haben

Q44. Auch wenn du noch nie ein Nacktfoto von dir geteilt oder versendet hast, hast du schon einmal darüber nachgedacht, dies zu tun?

Gesamt	n=756	5%
Jungen	n=375	5%
Mädchen	n=381	6%
12-13 Jahre	n=292	5%
Jungen	n=138	5%
Mädchen	n=154	4%
14-15 Jahre	n=301	6%
Jungen	n=147	5%
Mädchen	n=153	7%
16 Jahre	n=163	5%
Jungen	n=90	4%
Mädchen	n=73	7%

Die Prozentzahlen geben die Teilnehmer an, die "ja" geantwortet haben.

Minderjährige, die angaben, noch keine Nacktbilder von sich selbst geteilt zu haben, wurden anschließend gefragt, ob sie dies jemals in Erwägung gezogen hätten. 5 % dieser Minderjährigen erklärten, dies in Erwägung gezogen zu haben (Abb. 28). Die Überlegung, eigene Nacktbilder zu teilen, scheint nicht mit dem Alter zuzunehmen.

“Ich weiß nicht, wie das Foto verwendet wird, dass es weiter verteilt wird, ich kenne die andere Person nicht persönlich. Habe Bedenken, wer meine Bilder sieht.”

12, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Das Internet vergisst nie haben meine Eltern gesagt.”

13, JUNGE, DEUTSCHLAND

Aus Angst, dass das weiterverbreitet wird.”

14, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Nicht-einvernehmliches Weitergeben und Teilen von selbstgestellten Nacktbildern

Einer der schwerwiegendsten Schäden, die aus einer ersten Weitergabe von eigene Nacktbildern, also selbstgestelltem Material von sexuellem Kindesmissbrauch (SG-CSAM), resultieren können, ist, wenn der Empfänger die Bilder ohne das Einverständnis des Senders mit anderen teilt, sei es, indem er die Bilder anderen persönlich zeigt oder sie in anderen Formen des digitalen Austausches weiterverbreitet.¹⁰ Die daraus resultierenden Schäden können für die Opfer lang anhaltend sein: Die Opfer können sowohl im Online- als auch im Offline-Umfeld Mobbing und Belästigungen, Drohungen und Sextortion ausgesetzt sein, und ihre Bilder können auf unbestimmte Zeit zirkulieren, weit über den ursprünglichen Empfänger hinaus. Sobald diese Bilder online sind, werden sie bekanntermaßen auch von Tätern verwendet, die andere Kinder zum Opfer machen wollen.

“Zum Glück ist mir noch nichts Schlimmes passiert, aber ich weiß von Mädchen, von denen Bilder weitergeschickt worden sind.”

15, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Immer ein Merkmal in versendete Bilder machen damit man weiß, wer es weitergeschickt hat.”

12, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Besorgniserregend ist, dass die Häufigkeit des Weitergebens und Teilens unter Minderjährigen genauso hoch und manchmal sogar höher ist als die von ihnen selbst angegebene Häufigkeit

12%
der Minderjährigen haben nicht einvernehmlich weitergegebenen Nacktbilder eines anderen gesehen.

10 Finkelhor, et al. (2023). Which dynamics make online child sexual abuse and cyberstalking more emotionally impactful: Perpetrator identity and images? *Child Abuse & Neglect*. Vol. 137. Verfügbar unter: <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0145213423000017?via%3Dihub>

Abb 29 | Erfahrungen mit nicht einvernehmlich geteilten selbstgestellten Nacktbildern (SG-CSAM)

Q52. Wurde dir jemals ein Nacktfoto oder -video von einer Person in deiner Schule oder einer anderen Person deines Alters aus deinem Umfeld gezeigt oder geschickt, ohne dass diese Person davon wusste?

		Ja	Möchte ich lieber nicht sagen	Nein
Gesamt	n=815	12%	3%	85%
Jungen	n=417	12%	3%	84%
Mädchen	n=398	11%	2%	87%
12-13 Jahre	n=316	11%	3%	86%
Jungen	n=154	11%	3%	86%
Mädchen	n=162	11%	2%	87%
14-15 Jahre	n=322	12%	3%	85%
Jungen	n=162	13%	4%	83%
Mädchen	n=160	11%	2%	87%
16 Jahre	n=177	14%	1%	85%
Jungen	n=101	14%	1%	84%
Mädchen	n=77	13%	2%	86%

Abb 30 | Reaktion auf das Sehen von nicht einvernehmlich geteilten selbstgestellten Nacktbildern (SG-CSAM)

Alle Jugendlichen, die nicht einvernehmlich geteilte SG-CSAM gesehen haben

Q54. Wie hast du reagiert, als du dieses Foto oder Video gesehen hast?

	Gesamt n=97
Es den Eltern gesagt	38%
Die Person geblockt, die das Foto oder Video geschickt hat	32%
Das Foto oder Video ignoriert	32%
Es einem Freund oder Geschwistern erzählt	26%
Es der Person auf dem Foto oder Video gesagt	23%
Es einem Lehrer oder einer anderen Person in der Schule gesagt	18%
Es an die Online-Plattform gemeldet	14%
Die App oder Plattform gelöscht, auf der du das Foto oder Video gesehen hast	4%
Das Foto oder Video erneut mit einer anderen Person geteilt	0%
Anderes	9%

Mehrere Antworten möglich.

für das Teilen ihrer eigenen Nacktbilder. In der deutschen Stichprobe gaben 12 % der Minderjährigen an, dass sie die nicht einvernehmlich weitergegebenen Nacktbilder einer anderen Person gesehen hatten (Abb. 29). Die genannte Häufigkeit dieser Erfahrung war über alle Altersgruppen und Geschlechter hinweg weitgehend gleich.

“Anfangs lachte man noch drüber, erst danach begann man sich Gedanken darüber zu machen.”

14, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Ich habe mich geschämt und sie hat mir leidgetan.”

12, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Fand ich Scheisse, der Junge hat das Mädchen verarscht und sie dann versucht zu erpressen. Ein Freund und ich haben das einem Lehrer gesagt und der hat dann die Eltern informiert. Gab ordentlich Stress, aber der das Bild gemacht hat ist nicht von der Schule geflogen. Dem haben alle die Ehre genommen und ihn immer verprügelt, der hat nur noch kassiert das ganze Schuljahr über.”

12, JUNGE, DEUTSCHLAND

Die häufigsten Reaktionen der deutschen Minderjährigen darauf, wenn sie nicht einvernehmlich geteilte Nacktbilder anderer Jugendlicher (SG-CSAM) gesehen hatten, waren, ein Elternteil zu informieren (38 %*), den Weitergebenden des Bildmaterials zu blockieren (32 %*) und/oder das Bildmaterial zu ignorieren (32 %*) (Abb. 30). Die seltensten Reaktionen dieser Befragten waren, das Bildmaterial selbst weiterzugeben (0 %*), die App, auf der es geteilt wurde, zu löschen (4 %*) und/oder den Vorfall der Plattform zu melden (14 %*), nachdem sie das Bildmaterial gesehen hatten.

Im Zusammenhang mit nicht einvernehmlich weitergegebenem Bildmaterial wurden die Minderjährigen auch gefragt, ob sie glauben, dass der ursprüngliche Empfänger des Bildmaterials das Recht hat, es weiterzugeben. Nur 2 % der deutschen Minderjährigen glauben, dass der Empfänger von Nacktbildern das Recht hat, das Bildmaterial nach eigenem Ermessen weiterzugeben (Abb. 31). Weitere 4 % der Minderjährigen waren sich nicht sicher. Jüngere Minderjährige (12 bis 13 Jahre), insbesondere jüngere Jungen (7 %), gaben etwas häufiger an, sich nicht sicher zu sein.

Die überwiegende Mehrheit (94 %) der deutschen Minderjährigen weiß, dass der Empfänger nicht das Recht hat, die Nacktbilder einer anderen Person weiterzugeben. Dennoch antwortet auf die Frage, wer die Schuld an den nicht einvernehmlich weitergegebenen Nacktbildern trägt, jeder vierte Minderjährige (24 %), die Schuld hätte das Opfer, dessen Bilder weitergegeben wurden (Abb. 32). Diese Wahrnehmung der Schuld war über alle Altersgruppen und Geschlechter hinweg gleich.

Abb 31 | **Wahrgenommenes Recht auf Weiterverbreitung / Teilen**

Q57. Hat jemand, der ein Nacktfoto oder -video geschickt bekommt, deiner Meinung nach das Recht, das Nacktfoto oder -video nach Belieben mit anderen zu teilen oder weiterzusenden?

		Ja	Nein	Weiß nicht
Gesamt	n=815	2%	94%	4%
Jungen	n=417	2%	93%	5%
Mädchen	n=398	2%	95%	3%
12-13 Jahre	n=316	2%	92%	6%
Jungen	n=154	2%	91%	7%
Mädchen	n=162	2%	94%	4%
14-15 Jahre	n=322	2%	96%	3%
Jungen	n=162	3%	94%	3%
Mädchen	n=160	1%	97%	2%
16 Jahre	n=177	1%	96%	3%
Jungen	n=101	0%	96%	4%
Mädchen	n=77	3%	95%	1%

Abb 32 | **Zuschreibung der Schuld**

Q58. Wer trägt deiner Meinung nach die Schuld, wenn ein Nacktfoto oder -video von jemandem veröffentlicht wird? // Q59. Und wenn ein Nacktfoto oder -video von jemandem veröffentlicht wird, wer trägt dann die meiste Schuld?

		Schuld des Opfers	..Alleinige Schuld des Opfers	..Beide sind Schuld (mit Tendenz zum Opfer)	Schuld des Teilenden	...Alleinige Schuld des Teilenden	...Beide sind Schuld (mit Tendenz zum Teilenden)
Gesamt	n=815	24%	13%	11%	76%	49%	26%
Jungen	n=417	25%	13%	12%	75%	50%	25%
Mädchen	n=398	24%	13%	11%	76%	49%	27%
12-13 Jahre	n=316	24%	14%	10%	76%	46%	30%
Jungen	n=154	23%	14%	9%	77%	43%	34%
Mädchen	n=162	25%	14%	11%	75%	50%	25%
14-15 Jahre	n=322	24%	12%	12%	76%	51%	25%
Jungen	n=162	26%	15%	11%	74%	54%	20%
Mädchen	n=160	22%	10%	12%	78%	49%	29%
16 Jahre	n=177	26%	13%	14%	74%	51%	22%
Jungen	n=101	28%	11%	17%	72%	53%	19%
Mädchen	n=77	24%	14%	10%	76%	50%	26%

Reaktionen auf riskante Begegnungen

Aufbauend auf dem Wissen über die Häufigkeit, mit der deutsche Minderjährige riskante Online-Begegnungen erleben, versuchte diese Forschung auch, Einblicke in die Art und Weise zu gewinnen, wie Minderjährige versuchen, auf diese Begegnungen zu reagieren und welche Faktoren beeinflussen, ob das Erlebte anderen mitgeteilt wird.

Reaktionen auf Online-Kontakte

Von den deutschen Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten gaben 63 % an, dass sie schon mal den Kontakt zu einer Person, die sie nur online kannten, abgebrochen haben (Abb. 33). Die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche den Kontakt zu reinen Internet-Kontakten beenden, steigt mit dem Alter. Mädchen (68 %) behaupteten häufiger, den Kontakt zu einem solchen Online-Kontakt abgebrochen zu haben als Jungen (60 %). Jüngere Jungen im Alter von 12 bis 13 Jahren (52 %) gaben am seltensten an, den Kontakt zu einem ausschließlichen Online-Kontakt abgebrochen zu haben.

63 %

der Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten haben den Kontakt zu jemandem abgebrochen, den sie nur online kannten.

Bei Minderjährigen, die angaben, den Kontakt zu einem ausschließlichen Online-Kontakt abgebrochen zu haben, wurde die Folgefrage gestellt, wie der Kontakt abgebrochen wurde. Die Befragten nannten eine eindeutige erste Reaktion: 68 % gaben an, den Kontakt durch Blockieren des anderen Nutzers abgebrochen zu haben (Abb. 34). Auf die Verwendung eines Blockier-Tools folgte das Ignorieren des Nutzers (49 %). Blockieren war die einzige Methode zum Kontaktabbruch, die mit dem Alter zunahm.

Abb 33 | **Prävalenz des Kontaktabbruchs bei ausschließlichen Online-Kontakten**

Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten

Q18. Hast du schon einmal den Kontakt zu jemandem abgebrochen, den du nur online kanntest?

Gesamt	n=576	63%
Jungen	n=314	60%
Mädchen	n=262	68%
12-13 Jahre	n=200	59%
Jungen	n=103	52%
Mädchen	n=97	67%
14-15 Jahre	n=247	63%
Jungen	n=129	61%
Mädchen	n=118	66%
16 Jahre	n=128	70%
Jungen	n=81	68%
Mädchen	n=48	72%

Die Prozentzahlen geben die Teilnehmer an, die "ja" geantwortet haben.

Abb 34 | **Art und Weise des Kontaktabbruchs bei ausschließlichen Online-Kontakten**

Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten, die schon den Kontakt abgebrochen haben

Q19. Wie hast du den Kontakt abgebrochen?

	Gesamt n=364	12-13 Jahre n=118	14-15 Jahre n=157	16 Jahre n=89	Jungen n=187	Mädchen n=177
Habe sie blockiert	68%	62%	68%	74%	65%	70%
Habe sie ignoriert/keine Antwort mehr gegeben	49%	41%	55%	48%	50%	47%
Habe der Person gesagt, sie soll mich in Ruhe lassen	25%	28%	26%	21%	23%	28%
Habe sie stumm geschaltet	20%	19%	23%	16%	19%	21%
Habe die App gelöscht	8%	8%	11%	3%	11%	5%
Habe sie der Plattform gemeldet	7%	4%	10%	7%	7%	8%
Anderes	2%	6%	1%	0%	2%	2%

Mehrere Antworten möglich.

Abb 35 | Erfahrungen mit erneuter Kontaktaufnahme

Jugendliche mit ausschließlichen Online-Kontakten, die schon den Kontakt abgebrochen haben

Q20. Hast du schon einmal den Kontakt zu jemandem abgebrochen, der danach versucht hat, dich auf einer anderen Plattform wieder zu kontaktieren, vielleicht auch unter einem anderen Namen/einer anderen Identität?

	Gesamt	12-13 Jahre	14-15 Jahre	16 Jahre	Jungen	Mädchen
	n=364	n=118	n=157	n=89	n=187	n=177
Ja	25%	32%	25%	16%	24%	26%
...auf derselben Plattform	15%	21%	15%	8%	16%	15%
...auf einer anderen Plattform	13%	14%	14%	9%	11%	15%
Nein	58%	55%	56%	66%	60%	56%
Bin nicht sicher	17%	13%	19%	18%	16%	17%

Bei "Ja" mehrere Antworten möglich.

Weniger als jede zehnte Person (7 %) unter den deutschen Minderjährigen, die den Kontakt zu einem reinen Online-Kontakt abgebrochen hatten, hat den Nutzer bei der Plattform gemeldet. Die Wahrscheinlichkeit, eine Meldefunktion zu nutzen, war bei jüngeren Minderjährigen (12 bis 13 Jahre) am geringsten (4 %). Hier ist wichtig, die unterschiedlichen Funktionen der Tools zu berücksichtigen: Blockier-Tools sollen verhindern, dass jemand mit dem Nutzer auf einer bestimmten Plattform interagiert. Dagegen sollen Melde-Tools das Verhalten des anderen Nutzers zur administrativen Überprüfung im Hinblick auf die Community-Richtlinien und -Regeln einer Plattform kennzeichnen. Die im Verhältnis hohe Anzahl der Minderjährigen, die das Blockieren als Reaktion nutzt, im Vergleich zur viel geringeren Anzahl derjenigen, die Funktionen zum Melden nutzen, hat wichtige Auswirkungen auf die Entwicklung wirksamer Online-Interventionen, insbesondere solcher, die auf die Prävention von Schäden abzielen.

Zudem sind die Versuche, den Kontakt zu reinen Online-Kontakten abzubauen, nicht komplett sicher: Jede vierte (25 %) deutsche minderjährige Person, die den Kontakt zu einem reinen Online-Kontakt abgebrochen hat, gab an, von dem problematischen Nutzer erneut kontaktiert worden zu sein, entweder auf derselben Plattform (15 %) oder auf einer anderen Plattform (13 %) (Abb. 35). Bemerkenswert ist, dass die

Erfahrung mit Versuchen zur erneuten Kontaktaufnahme mit zunehmendem Alter abzunehmen scheint: Minderjährige im Alter von 12 bis 13 Jahren (32 %) antworteten am häufigsten, dass sie eine Erfahrung mit einer erneuten Kontaktaufnahme gemacht haben.

Besorgniserregend ist, dass von den Minderjährigen, die sich bei einem reinen Online-Kontakt unwohl gefühlt haben, eine von fünf Personen (22 %) angab, den Kontakt nicht abgebrochen zu haben und stattdessen mit dem Nutzer, der ihnen Unbehagen bereitet hat, in Kontakt geblieben zu sein (Abb. 36). Jungen (26 %*) erklärten häufiger als Mädchen (18 %), dass sie mit dem problematischen Nutzer in Kontakt blieben.

1 von 4

Minderjährigen, die den Kontakt zu einem ausschließlichen Online-Kontakt abgebrochen haben, berichteten, dass der problematische Nutzer sie wieder kontaktiert hat.

1 von 5

Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten blieb in Kontakt mit Kontakten, die ihnen Unbehagen bereitet hatten.

Abb 36 | Beibehaltung des Kontakts mit ausschließlichen Online-Kontakten trotz Unbehagens

Jugendliche, die sich beim Kontakt mit ausschließlichen Online-Kontakten unwohl gefühlt haben

Q16. Hast du dich bei einer Person, die du nur online kennst, unwohl gefühlt, bist aber mit dieser Person in Kontakt geblieben?

	Gesamt n=203	12-13 Jahre n=78	14-15 Jahre n=87	16 Jahre n=37	Jungen n=98	Mädchen n=105
Ja	22%	25%	17%	25%	26%	18%
Ich möchte das lieber nicht angeben	4%	4%	4%	3%	5%	3%
Nein	74%	70%	79%	71%	69%	79%

Reaktionen auf problematische sexuelle Interaktionen im Internet

Insgesamt waren die häufigsten Reaktionen auf problematische sexuelle Interaktionen im Internet unter den davon betroffenen Jugendlichen das Blockieren des Nutzers (72 %), das Ignorieren der Situation (46 %) und das Melden des Nutzers (32 %) (Abb. 37).

“Manchmal schreibe ich Jungs an, die mich kennen lernen möchten, aber da geht es oft gleich um sexuelle Dinge. Dann lösche ich das und antworte nicht mehr.”

15, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Die Minderjährigen, die eine problematischen sexuelle Interaktion im Internet erlebt haben, gaben viermal häufiger an, dass sie ein Online-Sicherheitstool (z. B. Blockieren, Melden oder Stummschalten) als Teil ihrer Reaktion verwendet haben (81 %), als dass sie Hilfe bei ihren Offline-Unterstützungsnetzwerken gesucht haben (20 %). Auch war die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch, dass diese Jugendlichen reagierten, indem sie die Interaktion ignorierten (46 %), als dass sie offline Hilfe suchten (20 %). Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Minderjährigen, die nach einer sexuellen Interaktion im Internet offline Unterstützung bei den Eltern gesucht zu haben, von 9%* bei den 12- bis 13-Jährigen deutlich auf 17 %* bei den 14- bis 15-Jährigen anstieg. Es ist jedoch wichtig

2x

Bei Minderjährigen war die Wahrscheinlichkeit mehr als doppelt so hoch, dass sie auf eine sexuelle Online-Interaktion mit dem Blockieren des Nutzers reagierten, als dass sie den Nutzer meldeten.

4x

Bei Minderjährigen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie als Reaktion auf eine sexuelle Interaktion im Internet ein Online-Sicherheitstool nutzen, viermal so hoch wie die Wahrscheinlichkeit, dass sie offline Unterstützung suchen.

zu berücksichtigen, dass diese Daten auf einer geringen Basis von Interviews beruhen (n=76).

Im Allgemeinen reagierten Mädchen häufiger auf problematische sexuelle Interaktionen im Internet, die sie erlebten; mehr Mädchen als Jungen blockierten den anderen Nutzer (77 % vs. 66 %*) und meldeten ihn (38 % vs. 26 %*). Außerdem war die Wahrscheinlichkeit, dass sie es einem Elternteil erzählten, mehr als doppelt so hoch (20 % vs. 8 %*). Im Vergleich dazu gaben Jungen häufiger als Mädchen an, die Interaktion zu ignorieren (51 %* vs. 42 %) oder den anderen Nutzer stumm zu schalten (28 %* vs. 20 %).

Minderjährige, die angaben, dass sie keine Offline-Unterstützung in Anspruch genommen haben, wurden anschließend gefragt, warum sie dies nicht getan haben. Die Hauptgründe, die Minderjährige davon abhielten, sich als Reaktion auf eine sexuelle Interaktion im Internet um Offline-Unterstützung zu bemühen, waren empfundene Peinlichkeit und die Angst, dafür verurteilt zu werden (30 %), das Gefühl, dass das Erlebte keine große Sache war (28 %), und die Angst, Ärger mit der Familie zu bekommen (26 %) (Abb. 38). Diese Bedenken unterschieden sich nur geringfügig nach der Art der sexuellen Online-Interaktion.

Minderjährige, die angaben, dass sie ihre problematischen sexuelle Online-Interaktion nicht der Plattform gemeldet haben, wurden anschließend gefragt, warum sie die Interaktion nicht gemeldet haben. Die Hauptgründe, wegen derer Minderjährige ihre Erfahrungen nicht der Plattform meldeten, waren bei allen Interaktionstypen gleich: Sie schämten sich (30 %), fanden es nicht wichtig genug (23 %) oder hatten Angst, dass sie Ärger mit ihrer Familie bekommen könnten (19 %) (Abb. 39). Achtzehn Prozent der Minderjährigen, die ihre sexuelle Online-Interaktion nicht der Plattform

1 von 6

Minderjährigen, die eine sexuelle Online-Interaktion nicht an die Plattform meldeten, taten dies, weil sie befürchteten, der andere Nutzer könnte ihnen Schaden zufügen.

Abb 37 | **Reaktionen der Jugendlichen auf sexuelle Interaktionen im Internet**
 Jugendliche die sexuelle Interaktionen im Internet hatten

Q33. Du hast angegeben, dass du die folgenden Erfahrungen gemacht hast. Wenn dir das passiert ist, was hast du dann jeweils getan? // Q34. An welche der folgenden Personen hast du dich in den von dir erlebten Momenten gewandt, um Unterstützung zu bekommen?

	Gesamt n=192	12-13 Jahre n=76	14-15 Jahre n=76	16 Jahre n=41	Jungen n=91	Mädchen n=101
Online Aktion	81%	75%	86%	83%	76%	85%
...habe die Person blockiert	72%	62%	77%	80%	66%	77%
...habe die Person an die Plattform gemeldet	32%	32%	37%	24%	26%	38%
...habe die Person stumm geschaltet	24%	23%	26%	20%	28%	20%
Offline Aktion	20%	18%	19%	24%	16%	23%
...Eltern oder Erziehungsberechtigte	14%	9%	17%	18%	8%	20%
...vertrauenswürdige Erwachsene wie Onkel, Tante oder einen Freund der Familie	8%	6%	8%	12%	7%	9%
...Lehrer, Schulpsychologen oder eine andere Person in der Schule	4%	3%	2%	7%	4%	3%
...Freunde	8%	7%	10%	6%	6%	9%
...Geschwister	4%	3%	5%	6%	4%	5%
...Polizei	3%	3%	1%	6%	3%	3%
...Hotline per Chat oder Telefon	3%	5%	2%	0%	5%	1%
...andere Person	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Habe die Person ignoriert	46%	46%	45%	50%	51%	42%
Habe die App gelöscht	12%	14%	11%	9%	13%	10%
Anderes	8%	6%	8%	11%	8%	7%
Möchte ich lieber nicht sagen	1%	2%	1%	0%	2%	1%

Mehrere Antworten möglich.

meldeten, gaben an, dass sie befürchteten, der andere Nutzer könnte ihnen schaden. Weitere 17 % gaben an, dass sie nicht glaubten, dass die Plattform etwas unternehmen würde.

Es besteht die Möglichkeit, die Aufklärungs- und Meldequote über Online-Tools und Offline-Communities zu erhöhen. Tatsächlich glaubt eine Mehrheit der deutschen Minderjährigen, dass sich dieser Möglichkeiten bedienen würden, wenn sie mit einer sexuellen Interaktion im Internet konfrontiert werden: Von den Jugendlichen, die noch keine solche Interaktion hatten, gingen etwa zwei Drittel (69 %) davon aus, dass sie ein Meldetool auf einer Plattform nutzen würden (Abb. 40), und etwas mehr als die Hälfte (56 %) glaubten, sie würden sich an ein Offline-

Unterstützungssystem wenden (Abb. 41). In Wirklichkeit waren die tatsächlichen Werte der Minderjährigen, die solche Offenlegungsmethoden nutzen, jedoch deutlich niedriger. Von den Minderjährigen, die eine sexuelle Online-Interaktion hatten, meldeten nur 32 % den anderen Nutzer der Plattform, und nur 20 % informierten einen Gleichaltrigen, eine Betreuungsperson oder einen anderen vertrauenswürdigen Erwachsenen.

Die Überschätzung der Offline-Maßnahmen, die die Jugendlichen als ihre wahrscheinliche Reaktion auf eine sexuelle Interaktion im Internet angegeben haben, war besonders bei den Jüngeren ausgeprägt, wenn es um die Unterstützung durch Eltern oder anderen vertrauenswürdigen Erwachsenen in ihrem Leben ging. Auch wenn die Fallzahlen klein

waren, zeigte sich die Tendenz, dass 12- bis 13-Jährige im Vergleich zu den 14- bis 16-Jährigen eher dazu neigten, ihre Inanspruchnahme von Offline-Unterstützung zu überschätzen. Dies galt insbesondere in Bezug auf die Suche nach Unterstützung durch ihre Eltern. Im Vergleich zu Mädchen überschätzten Jungen eher die Wahrscheinlichkeit, ihren Eltern

von einer sexuellen Interaktion im Internet zu erzählen. Während 48 % der Jungen, die keine sexuellen Online-Erfahrungen gemacht hatten, davon ausgingen, dass sie einem Elternteil davon erzählen würden, taten dies nur 8 %* der Jungen, die tatsächlich eine solche Online-Erfahrung gemacht hatten.

Abb 38 | **Gründe der Jugendlichen, ihre sexuellen Interaktionen im Internet niemandem offline anzuvertrauen**
 Jugendliche, die ihre sexuellen Interaktionen im Internet niemandem offline anvertraut haben

Q35. Welche der folgenden Aussagen beschreiben, warum du nach den Erfahrungen, die du auf einer Plattform gemacht hast, nicht offline nach zusätzlicher Unterstützung gesucht hast?

	Sexuelle Interaktionen im Internet n=192	...hat mir sexuelle Nachrichten geschickt n=99	...hat mich gebeten, ein Nacktfoto oder -video zu schicken n=82	...hat ein Nacktfoto oder -video von sich mit mir geteilt n=43	...hat mich gebeten, "live" etwas Nacktes oder sexuell Explizites zu streamen n=30	...hat ein Nacktfoto oder -video eines anderen Kindes oder Jugendlichen mit mir geteilt n=26
Es war dir peinlich und du hattest Angst, dass es auf dich zurückfällt	30%	26%	36%	18%	25%	33%
Du warst der Meinung, dass dies keine große Sache sei	28%	34%	22%	48%	29%	12%
Du hast dir Sorgen gemacht, Ärger mit deiner Familie zu bekommen	26%	23%	26%	25%	44%	28%
Du warst besorgt, dass deine Meldung nicht anonym sein würde	23%	16%	21%	14%	35%	25%
Du hast dir Sorgen gemacht, dass du eine Plattform nicht mehr nutzen darfst	22%	20%	22%	17%	23%	15%
Du hattest das Gefühl, dass du an der Situation schuld oder mitschuldig warst	19%	18%	12%	17%	20%	25%
Du hast dir Sorgen gemacht, in der Schule gemobbt zu werden	15%	13%	9%	12%	23%	15%
Du hast dir Sorgen gemacht, Ärger mit deiner Schule zu bekommen	13%	10%	12%	4%	28%	13%
Du hattest Angst, dass die Polizei oder die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden	12%	9%	7%	6%	28%	12%
Du hattest Angst, Freunde zu verlieren	8%	7%	9%	4%	3%	16%
Anderes	10%	10%	12%	17%	0%	4%

Mehrere Antworten möglich.

Abb 39 | **Gründe der Jugendlichen, ihre sexuellen Interaktionen im Internet nicht der Plattform zu melden**
 Jugendliche, die ihre sexuellen Interaktionen im Internet nicht an die Plattform gemeldet haben

Q38. Welche der folgenden Aussagen beschreiben, warum du die folgenden Erfahrungen, die du auf einer Plattform gemacht hast, nicht an die Plattform gemeldet hast?

	Sexuelle Interaktionen im Internet n=192	...hat mir sexuelle Nachrichten geschickt n=88	...hat mich gebeten, ein Nacktfoto oder -video zu schicken n=67	...hat ein Nacktfoto oder -video von sich mit mir geteilt n=36
Es war dir peinlich	30%	40%	32%	26%
Du warst der Meinung, dass dies nicht wichtig genug war, um jemanden zu melden	23%	29%	19%	24%
Du hast dir Sorgen gemacht, Ärger mit deiner Familie zu bekommen	19%	20%	25%	20%
Du hattest Angst, dass die Person dir schaden könnte	18%	19%	19%	7%
Du dachtest nicht, dass die Plattform etwas dagegen unternehmen würde	17%	19%	15%	3%
Du warst besorgt, dass dein Bericht nicht anonym sein würde	16%	15%	12%	15%
Du hattest Angst, dass die Person dich im wirklichen Leben finden würde	14%	10%	17%	7%
Du hattest das Gefühl, dass du an der Situation schuld oder mitschuldig warst	14%	11%	12%	18%
Du hattest Angst, dass die Person dich auf einer anderen Plattform finden könnte	13%	14%	13%	12%
Du hattest Angst, dass dein Konto auf der App, der Website oder der Plattform eingeschränkt wird	12%	10%	17%	12%
Du hattest Angst, dass die Person Vergeltung an Freunden oder Familienangehörigen üben könnte	10%	9%	5%	5%
Du hattest Angst, von der Plattform ausgeschlossen zu werden	10%	12%	11%	7%
Du hattest Angst, dass die Polizei oder die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden	9%	10%	6%	7%
Du hattest Angst, dass du in der Schule Ärger bekommst	7%	3%	4%	7%
Du hattest Angst, dass die Person Nacktbilder von dir weitergeben würde, die sie hatte/hat	7%	5%	6%	8%
Anderes	6%	7%	8%	20%

Mehrere Antworten möglich. Die Daten für die Antwortoptionen "hat mich gebeten,"live' etwas Nacktes oder sexuell Explizites zu streamen" und "hat ein Nacktfoto oder -video eines anderen Kindes oder Jugendlichen mit mir geteilt" sind aufgrund der geringen Fallzahl (n<25) nicht in der Tabelle enthalten.

Abb 40 | **Online-Reaktionen auf sexuelle Interaktionen im Internet: Was Jugendliche sagen, dass sie tun würden, und was sie tatsächlich tun**
 Jugendliche, die keine sexuellen Interaktionen im Internet hatten versus Jugendliche, die das hatten

Q33. Du hast angegeben, dass du die folgenden Erfahrungen gemacht hast. Wenn dir das passiert ist, was hast du dann jeweils getan? // Q36. Du hast angegeben, dass du die folgenden Dinge noch nicht erlebt hast. Was würdest du auf jeden Fall tun, wenn dir das passieren würde?

	Gesamt		12-13 Jahre		14-15 Jahre		16 Jahre		Jungen		Mädchen	
	Würden es tun n=810	Haben es getan n=192	Würden es tun n=316	Haben es getan n=76	Würden es tun n=317	Haben es getan n=76	Würden es tun n=177	Haben es getan n=41	Würden es tun n=415	Haben es getan n=90	Würden es tun n=395	Haben es getan n=101
Online Aktion	92%	81%	88%	75%	95%	86%	96%	83%	93%	76%	91%	85%
...Die Person blockieren	86%	72%	80%	62%	91%	77%	90%	80%	86%	66%	87%	77%
...Die Person der Plattform melden	69%	32%	64%	32%	73%	37%	72%	24%	69%	26%	70%	38%
...Die Person stummschalten	39%	24%	38%	23%	39%	26%	40%	20%	41%	28%	36%	20%
Das ignorieren	46%	46%	47%	46%	45%	45%	45%	50%	49%	51%	43%	42%
Die App löschen	20%	12%	21%	14%	20%	11%	20%	9%	25%	13%	16%	10%

Mehrere Antworten möglich..

Abb 41 | **Offline-Reaktionen auf sexuelle Interaktionen im Internet: Was Jugendliche sagen, dass sie tun würden, und was sie tatsächlich tun**
 Jugendliche, die keine sexuellen Interaktionen im Internet hatten versus Jugendliche, die das hatten

Q34. An welche der folgenden Personen hast du dich in den von dir erlebten Momenten gewandt, um Unterstützung zu bekommen? // Q37. Vorhin hast du angegeben, dass du die folgenden Dinge noch nicht erlebt hast, aber davon ausgehst, dass du dich als Reaktion darauf an jemanden offline wenden würdest. An wen würdest du dich wenden, wenn dir das passieren würde?

	Gesamt		12-13 Jahre		14-15 Jahre		16 Jahre		Jungen		Mädchen	
	Würden es tun n=810	Haben es getan n=192	Würden es tun n=316	Haben es getan n=76	Würden es tun n=317	Haben es getan n=76	Würden es tun n=177	Haben es getan n=41	Würden es tun n=415	Haben es getan n=91	Würden es tun n=395	Haben es getan n=101
Offline Aktion	56%	20%	62%	18%	54%	19%	51%	24%	54%	16%	59%	23%
...Eltern oder Erziehungsberechtigte	51%	14%	56%	9%	48%	17%	47%	18%	48%	8%	54%	20%
...vertrauenswürdige Erwachsene, wie Onkel, Tante oder Freund der Familie	22%	8%	24%	6%	21%	8%	18%	12%	20%	7%	24%	9%
...Lehrer, Schulpsychologe oder eine andere Person in der Schule	15%	4%	17%	3%	14%	2%	12%	7%	12%	4%	17%	3%
...Freunde	19%	8%	18%	7%	19%	10%	21%	6%	17%	6%	22%	9%
...Geschwister	10%	4%	12%	3%	10%	5%	7%	6%	7%	4%	13%	5%
...Polizei	21%	3%	17%	3%	23%	1%	26%	6%	20%	3%	23%	3%
...Hotline	7%	3%	6%	5%	9%	2%	7%	0%	7%	5%	7%	1%

Mehrere Antworten möglich.

Diskussion

Wie ihre Altersgenossen auf der ganzen Welt beschäftigen sich auch deutsche Jugendliche aktiv mit dem Internet und digitalen Plattformen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass das Navigieren in riskanten Situationen im Internet für deutsche Jugendliche unvermeidlich ist, und dass viele junge Menschen diese Erfahrungen – einschließlich potenzieller Bedrohungen – als normale Erfahrungen für die eigene Generation ansehen.

Um wirksame und differenzierte Schutzmaßnahmen für alle Kinder zu schaffen, müssen wir die digitale Landschaft so untersuchen, wie junge Menschen sie erleben. Diese Studie liefert erste Erkenntnisse von jungen Menschen in Deutschland über die Risiken, die sie im Internet erleben, und zeigt Möglichkeiten auf, sie besser zu unterstützen.

Deutsche Jugendliche haben ein ausgeprägtes digitales Leben, sind mit vielen anderen Nutzern vernetzt und überschreiten dabei oft die Grenzen der Plattformen, die speziell für sie entwickelt wurden. Die meisten befragten Jugendlichen geben an, dass ihre Freunde auf Websites oder Apps manchmal ihr Alter falsch angeben. Von denjenigen, die ausschließliche Online-Kontakte haben, geben 44 % an, dass einige dieser Kontakte Personen sind, von denen man glaubt, dass diese 18 Jahre oder älter sind – bei den 12- bis 13-Jährigen ist es immerhin auch ein Viertel.

Deutsche Jugendliche verbringen ihre Zeit auf einer Vielzahl von Plattformen und umgehen oft die Altersbeschränkung, um an Communities teilzunehmen, die für ältere Nutzer gedacht sind. Alle Plattformen sind dafür anfällig – sowohl jene, die ausschließlich für Erwachsene als auch jene, die für Jugendliche gedacht sind. Darüber hinaus bietet die Anonymität des Internets die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, oft außerhalb bestehender Gruppen von Gleichaltrigen. Für Jugendliche kann dies bedeuten, dass sie das Gespräch mit älteren Jugendlichen und manchmal auch mit Erwachsenen suchen und erkunden.

Während wir weiterhin Maßnahmen entwickeln, die die Möglichkeit verringern, dass junge Menschen mit Material in Berührung kommen, auf das sie entwicklungsmäßig nicht vorbereitet sind, müssen wir auch die hohe Wahrscheinlichkeit einräumen, dass junge Menschen Plattformen erkunden, die für ältere Nutzer gedacht sind, oder mit Nutzern chatten, die manchmal viel älter sind als sie selbst. Diese Realität erfordert proaktive Gespräche, die jungen Menschen ein Bewusstsein für die mit solchen Erfahrungen verbundenen Risiken vermitteln und ihnen konkrete Instrumente an die Hand geben, um mit Situationen umgehen zu können, wenn diese riskant oder unangenehm werden.

“Ich habe Inhalte auf sozialen Netzwerken und Plattformen gefunden, die nicht erlaubt sein sollten, da es sich um einen Online-Dienst handelt, den viele Jugendliche und Kinder nutzen.”

14, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Meine Mutter hat mein Handy immer nach Alter gesperrt oder erweitert. Das hat mich oft aufgeregt, da meine Freunde immer mehr durften. Als ich so das erste paar Mal online auf so Seiten war, wurde ich oft und schnell angeschrieben.”

15, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Deutsche Jugendliche sind in besorgniserregendem Ausmaß mit nicht einvernehmlichen sexuellen Interaktionen im Internet

konfrontiert. 12 % der Jugendlichen in Deutschland gaben an, dass ihnen nicht einvernehmlich weitergegebene Nacktaufnahmen eines anderen Kindes gezeigt wurden (SG-CSAM, d.h. vom Opfer selbst erstelltes Material von sexuellem Kindesmissbrauch). Von den Minderjährigen mit ausschließlichen Online-Kontakten wurden 41 % von Personen, die ihnen vorher nicht bekannt waren, um Nacktaufnahmen gebeten („Kalt-Ansprache“), darunter jeder zweite 12- bis 13-jährige Junge.

Die sich entwickelnde Nutzung der Technologie, die Zunahme der Online-Sozialisierung und Erkundung der eigenen Sexualität haben neue Arten von Risiken in das Leben junger Menschen getragen. Böswillige Akteure nutzen alle Bereiche des Internets, um Minderjährige anzusprechen, zu belästigen und auszubeuten. Für zu viele ist der Erhalt von unaufgeforderten Anfragen nach Nacktfotos zu einem erwarteten Teil des Online-Daseins geworden.

Leider ist das Risiko für schädliche sexuelle Interaktionen im Internet nicht auf Fremde beschränkt. Die Technologie hat zwar neue Möglichkeiten der sexuellen Erkundung eröffnet, wie z.B. den Flirt mit Textnachrichten oder den Austausch intimer Bilder, aber sie hat auch neue Formen des Missbrauchs unter jungen Menschen hervorgebracht, auch durch Jugendliche, die zuvor Freunde oder Liebespartner waren. Heute wird die nicht einvernehmliche Weitergabe von Nacktbildern genutzt, um junge Menschen in Verlegenheit zu bringen, zu schikanieren und mit der angedrohten Veröffentlichung von Nacktfotos oder -Videos des Opfers zu erpressen (Sextortion), sogar von anderen Minderjährigen selbst.

Das Akzeptieren der Tatsache, dass die Technologie heute eine Rolle bei der Entwicklung junger Menschen spielt, ist ein erster Schritt, um Kinder zu befähigen, die Risiken und potenziellen Folgen zu erkennen, mit denen sie konfrontiert werden könnten, und zu wissen, wie sie diese Erfahrungen sicher bewältigen können. Die Aufklärung über Sexualität muss sich weiterentwickeln, um die neuartigen Risiken digitaler Räume und Kommunikation zu berücksichtigen und jungen Menschen ein Verständnis für die mit neuen Formen der Erkundung und des Flirtens verbundenen Risiken zu vermitteln. Entscheidend ist, dass diese Gespräche junge Menschen auch über die Auswirkungen eines nicht einvernehmlichen Weitergabeverhaltens aufklären und betonen, dass das Verhalten nicht die Schuld des Opfers ist, eine Verletzung der Privatsphäre des Opfers darstellt und reale Schäden mit sich bringt.

“Ich habe es mir mit Freunden angesehen. Ich finde es ziemlich dumm, wenn man von sich solche Videos macht. Ich würde so etwas nicht machen wäre mir zu bl... Da muss man mit so etwas rechnen.”

16, JUNGE, DEUTSCHLAND

Trotz des Bewusstseins für Online-Risiken wie Cyber-Grooming und Erfahrungen mit unerwünschten sexuellen Online-Interaktionen entscheiden sich viele Jugendliche nicht dafür, den Kontakt abubrechen, wenn ein anderer Nutzer ihnen ein un gutes Gefühl vermittelt.

46 % der Minderjährigen glauben, dass Cyber-Grooming eine häufige Erfahrung für Kinder und Jugendliche im Internet ist. Dennoch blieb von den minderjährigen Personen, die sich bei der Kommunikation mit einem ausschließlichen Online-Kontakt unwohl gefühlt haben, jede Fünfte in Kontakt mit dem problematischen Nutzer.

Junge Menschen sind nicht blind für die Risiken des Cyber-Groomings; das Potenzial, diesem Risiko zu begegnen, reicht jedoch nicht aus, um junge Menschen davon abzuhalten, online mit neuen Personen in Kontakt zu treten, und es reicht auch nicht aus, um sicherzustellen, dass sie den Kontakt abbrechen, wenn sie sich in einer Unterhaltung mit einem Online-Kontakt unwohl fühlen. Der Reiz, die eigene Gemeinschaft zu erweitern und neue Freundschaften zu schließen, überwiegt oft das Risiko, dabei negative Erfahrungen zu machen, und viele sehen einen Fremden im Internet nicht als die Bedrohung an, die in den traditionellen Warnungen vor “Fremden” beschrieben wird.

Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um die Beratung und Schulungen zum Thema Online-Sicherheit zu verbessern, die auf den Kommunikationsstil junger Menschen zugeschnitten sind und Themen wie das Erkennen von Grooming-Bedrohungen, die Festlegung von Grenzen ansprechen, ebenso wie die Erkundung und das Ausprobieren möglicher Reaktionen und Ausstiegsstrategien, wenn sich etwas unangenehm anfühlt. Es ist wichtig anzuerkennen, dass junge Menschen von Natur aus dazu neigen, Risiken einzugehen. Wenn man sich allein auf die Hoffnung verlässt, dass sie sich nicht zu riskanten Verhaltensweisen hinreißen lassen, dann werden junge Menschen nicht in der Lage sein, sich gegen die Bedrohungen zu verteidigen, mit denen viele Heranwachsende bereits rechnen.

“Es sollte Soziale Medien für meine Altersgruppe geben, wo kontrolliert wird, dass es wirklich Kinder sind.”

13, JUNGE, DEUTSCHLAND

“Internet kann schon sehr gefährlich sein. Man sollte viel mehr darüber aufklären

14, JUNGE, DEUTSCHLAND

Beim Versuch, riskante Interaktionen im Internet anzusprechen, sehen sich deutsche Jugendliche mit sozialen und technischen Herausforderungen konfrontiert, die die Offenlegung solcher Interaktionen beeinflusst und behindert. Bei Minderjährigen, die eine

sexuelle Interaktion im Internet erlebt haben, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie den anderen Nutzer blockieren, 2- bis 3,5-mal so hoch wie die Wahrscheinlichkeit, dass sie diesen Nutzer melden oder sich offline einer Vertrauensperson anvertrauen. Von denjenigen, die eine erlebte sexuelle Online-Interaktion nicht meldeten, gab eine von drei jugendlichen Personen an, dass es ihr peinlich war, eine von vier sagte, dass sie es nicht für wichtig genug hielt, um es zu melden, und eine von sechs sagte, dass sie nicht glaubte, dass die Plattform etwas unternehmen würde.

Für diejenigen, die eine riskante oder gefährliche Situation erlebt haben, ist die Entscheidung, sich zu offenbaren, eine schwierige Entscheidung. Schamgefühle und die Angst vor Konsequenzen verzögern nicht nur viele Offenlegungen, sondern verhindern in manchen Fällen sogar, dass sie überhaupt stattfinden. Oft sehen sich die Hilfesuchenden mit wertenden Fragen konfrontiert, anstatt zunächst die Gewissheit zu erhalten, dass sie Opfer sind, die Hilfe und Unterstützung verdienen. Gesellschaftliche Einstellungen tragen sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen zu Barrieren bei, was dazu führt, dass Erlebnisse zu wenig berichtet werden und die Opfer versuchen, riskante Situationen allein zu bewältigen.

Die Daten zeigen, dass Minderjährige, die mit potenziell schädlichen Interaktionen im Internet konfrontiert wurden, häufig Online-Tools zum Blockieren anderer Nutzer verwenden. Dieses Blockieren bietet zwar einen gewissen Schutz vor Online-Missbrauch, löst aber nicht dieselben Vertrauens- und Sicherheitsabläufe aus, die mit höheren Schutzniveaus verbunden sind, wie z.B. eine Überprüfung und Bewertung der Beschwerde durch geschulte Personen, die Entfernung der problematischen Akteure von der Plattform oder die Weiterleitung an Kinderschutz-Hotlines oder Strafverfolgungsbehörden. Junge Menschen sehen das Melden von Beschwerden eher als Bestrafung an, haben Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes und sind nicht sicher, dass die Nutzung des Tools die Belästigungen und den Missbrauch, denen sie ausgesetzt sind, wirksam stoppen kann. In Anbetracht der unterschiedlichen Funktionen, die Blockier- und Meldetools erfüllen, führt die Neigung der Jugendlichen, Sperrfunktionen als primäre Reaktion auf unangenehme Gespräche oder ungewollte sexuelle Online-Interaktionen zu nutzen, dazu, dass die Plattform weiterhin von bössartigen Akteuren missbraucht werden kann. Das Blockieren ist somit zwar ein wertvoller Schutz, aber es muss noch mehr getan werden, um die Akzeptanz von Meldetools unter jungen Nutzern zu erhöhen und sicherzustellen, dass sie die stärksten Abwehrmechanismen zur Verfügung haben. Plattformen können die Sichtbarkeit von Meldefunktionen verbessern, vor allem während der Benutzereinführung und in risikoreichen Bereichen wie privaten Nachrichtenfenstern.

Wir müssen weiterhin einen vielschichtigen Ansatz für den Schutz junger Menschen im Internet entwickeln. Dieser Schutz muss Folgendes umfassen: frühzeitige und unterstützende Gespräche, die junge Menschen sensibilisieren, Diskussionen über sensible Themen normalisieren, wirksame Online-Sicherheitstools, die junge Menschen dort abholen, wo sie sich befinden, und modernste Technologien, die Schaden und Missbrauch verhindern.

“Es gibt zu viele kranke Leute auf dieser Welt. Solche Leute sollten sofort gesperrt werden. Jede Nachricht sollte kontrolliert werden.”

16, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

“Große soziale Medien sollten besser für den Jugendschutz arbeiten.”

12, MÄDCHEN, DEUTSCHLAND

Abschließende Überlegungen

Das Internet ist nicht nur schlecht – ganz im Gegenteil. Digitale Erfahrungen sind oft bereichernd, bestätigend und konstruktiv für die Nutzer, auch für Kinder. Dennoch bringen digitale Umgebungen neue Risiken mit sich. Die Anstrengungen, das Internet sicher zu machen, müssen sich auf die Förderung und den Schutz der positiven digitalen Funktionen konzentrieren und gleichzeitig schädlichen Online-Missbrauch und –Ausbeutung verhindern und eindämmen. Online-Räume sollten sicherer gemacht werden, nicht weggenommen oder immer weiter ausgebaut werden, ohne dass ein angemessener Schutz für alle Nutzer vorhanden ist.

Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in aller Welt im Internet machen, sind ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung eines sicheren und unterstützenden Online-Umfelds. Die Erforschung ihrer Erfahrungen zeigt Möglichkeiten auf, junge Menschen dort abzuholen, wo sie sind, und gibt Aufschluss darüber, wo sie zusätzlichen Schutz und Unterstützung benötigen.

Wir müssen die Widerstandsfähigkeit junger Menschen stärken und sie dabei unterstützen, sinnvolle Online-Beziehungen einzugehen, und ihnen helfen, schädliche Beziehungen zu erkennen und zu beenden. Eine kontinuierliche Aufklärung über sexuelle Risiken im Internet – zu Hause, in Schulen und auf Plattformen – ist unerlässlich. Wirksame Aufklärungsarbeit wird sich um das Ziel der Schadensminimierung gruppieren, offen über die Vielfalt der Bedrohungen und Wege zum Schaden sprechen und umfassende Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, wenn etwas schief läuft.

Diese Arbeit muss Hand in Hand gehen mit verbesserten plattform- und online-ökosystembasierten Strategien, die auf eine proaktive Schadensverhütung abzielen. Dazu gehören die Anwendung von Grundsätzen der Sicherheit durch Gestaltung und die Annahme eines kollaborativen, gesamtgesellschaftlichen Ansatzes. Junge Menschen spielen zwar eine aktive Rolle in ihren Gemeinschaften und bemühen sich um deren Sicherheit, doch wenn wir uns allein darauf verlassen, dass sie Gefahren erkennen und melden, vernachlässigen wir unsere Verantwortung, die Gefahr riskanter Erfahrungen von vornherein zu minimieren. Da sich junge Menschen zunehmend in digitalen Räumen bewegen, müssen wir sicherstellen, dass wir sichere Umgebungen schaffen, in denen sie sich entfalten können.

DANKE

THORN 

thorn.org | info@thorn.org